Zur relativen Chronologie der älteren Linearkeramik

Juraj PAVÚK

Obwohl sich die Kenntnisse über die Kultur mit älterer Linearkeramik in den vergangenen Jahren in allen ihren Verbreitungsgebieten wesentlich erweiterten, bleiben die Probleme der Gliederung der Keramik und Fragen der Synchronisierung weiterhin offen. Als neues Moment zu betrachten ist in der Forschungsgeschichte über das Frühneolithikum in Europa die Feststellung von Kontakten der älteren Linearkeramik mit Kulturen des westmediterranen Neolithikums im mittleren Rheingebiet, wo in Siedlungen mit älterer Linearkeramik die Gruppe mit La-Hoguette-Keramik vorkommt (LÜNING-KLOOS-ALBERT 1989.). Danach war das Gebiet westwärts des mittleren Rheins, etwa in der Zeit, als sich in der Main- und Neckar-Region die Kultur mit älterer Linearkeramik verbreitete, bereits besiedelt oder wurde parallel von Populationen besiedelt, die kulturell mit dem westlichen Mittelmeerraum verknüpft waren (ROUSSOT-LARROQUE 1989.262., JEUNESSE 1987.). Auch daran kann beurteilt werden, daß in der gemäßigten europäischen Zone während des Holozäns nur allmählich naturräumliche Bedigungen entstanden, die zur Einführung der Landwirtschaft geeignet waren. Mit den klimatischen und ökologischen Bedingungen im Karpatenbecken hing offenbar auch die Ausweitung der Landwirtschaft auf die Lößgebiete Mitteleuropas zusammen. Erwähnenswert ist das erste Vorkommen von älterer Linearkeramik in Rovno in Wolhynien (PJASECKIJ-OCHRIMENKO 1990. Abb.1-2.) mit typischen Formen und Verzierung, die ihrer Finalphase in Mitteleuropa entsprechen. Zum Verständnis des Mechanismus und Tempos der Verbreitung der älteren Linearkeramik ist es unbedingt notwendig, die Kriterien ihrer territorialen und chronologischen Gliederung festzustellen.

H. QUITTA (1960.) hat ihre zweiphasige Entwicklung angedeutet, näher hat er sie jedoch nicht spezifiziert. Über zwei Phasen äußerte sich auch R. TICHÝ (1962.290.). Die wenigen Funde aus der Slowakei ermöglichten es, zwei Entwicklungsphasen der älteren Linearkeramik zu beschreiben (PAVÚK 1962.6.). Die zahlreiche Keramik aus Bíňa ermöglichte einen Vergleich mit Funden der älteren Linearkeramik von anderen Fundorten wie auch mit Keramik der Starčevo-Kultur und der Körös-Gruppe, und aufgrund der Gefäßformen, der Verzierung und Oberflächengestaltung der Grobkeramik, unter Ausnützung der horizontalen Stratigraphie, konnten vier Gruppierungen von Keramikverbänden unterschieden werden. Die Differenzen zwischen ihnen – in Anbetracht der ähnlichen Entwicklung in der Starčevo-Criș-Kultur – und der genetische Kontakt einer der Gruppierungen mit der jungen Linearkeramik ließen sich chronologisch interpretieren (PAVÚK 1980.a.). Schon damals zeigte es sich, daß die vierphasige typologische und chronologische Gliederung nicht auf das übrige Gebiet der älteren Linearkeramik ausgeweitet werden kann, doch zwei Phasen ließen sich auch anderswo unterscheiden. Die Schwierigkeiten mit der Applizierung der Gliederung in anderen Gebieten ergaben sich daraus, daß die Grobkeramik aus den westlicheren Gebieten in der Oberflächengestaltung die Techniken und Elemente verloren hatte, die mit den Elementen auf der Grobkeramik der Starčevo-Kultur und Körös-Gruppe vergleichbar sind und die an Fundstellen im unteren Gran- und Nitratal in der Slowakei vorkommen und bei der Gliederung ausgenützt werden konnten. In Wolhynien weist z.B. die Grobkeramik nahezu keine Finger- und Nageleindrücke auf (Abb. 2).

Zum Entwurf der Gliederung der älteren Linearkeramik kann leider nur wenig hinzugefügt werden. Neufunde kamen in der Slowakei wenig hinzu, obwohl die Zahl der Fundorte seit dem Verzeichnis vom J. 1980 angestiegen ist (Abb. 3). Die publizierten Funde aus Cífer-Pác (KOLNÍK 1978.) gehören nach ihrer Form und Verzierung eher in die Phase Milanovce als in die Phase Bíňa (Abb. 4). Wichtig ist die kleine Keramikkollektion von Nitra-Dolné Krškany der Rettungsgrabung B. Chropovskýs. Die Fundstelle ist nur etwa 7 km von der Fundstelle Nitra-Štúrova ulica entfernt (PAVÚK 1980.a. Abb. 4.,21.), doch unterscheidet sich hauptsächlich die Grobkeramik wesentlich und steht den Funden aus Bíňa näher. Genauso weicht sie von der Keramik aus Milanovce ab (PAVÚK 1980.a. Abb.19.42.). Die Fundorte der älteren Linearkeramik in Nitra-Štúrova ulica, Nitra-Dolné Krškany, Branč und Milanovce auf einem Abschnitt von rund 17 km sind nur 5-7 km voneinander entfernt, und es kann angenommen werden, daß die festgestellten Differenzen in der Keramik auf derart kleinem Gebiet keine Folge lokaler Spezifika waren, sondern eher eine abweichende zeitliche Stellung der einzelnen Fundstellen reflektieren. Das

gewährt uns auch eine gewisse Vorstellung über die Dauer der Kultur mit Linearkeramik in diesem Gebiet, doch die wenigen Fundverbände erlauben es nicht, ihre Dauer konkreter festzulegen.

Die wenigen 14C-Daten aus Fundorten verschiedener Teile Europas, wie Mohelnice, Žopy, Chabarovice, Schwanfeld, Eitzum, Eilsleben (BREUNING 1987.292-293.), zwischen 4360±20 bis 4610±75 umgrenzen ihre Dauer auf nicht ganz 300 Jahre. Aus dem Vergleich der Daten aus verschiedenen Zeitabschnitten der Linearkeramik ergeben sich jedoch verhältnismäßig viele Wiedersprüche. R. GLÄSER (1991.) versuchte aufgrund von 14C-Daten die Synchronisierung der älteren Linearkeramik zu überprüfen. Er verwies auf Diskrepanzen zwischen den 14C-Daten und der stratigraphisch-typologischen Bestimmung der Keramik, welche die einzelnen Proben archäologisch datiert. Die zugänglichen Daten verglich er mit Daten der Körös-Gruppe und der Starčevo-Kultur. Die letztgenannten stammen aus territorial und chronologisch verstreuten Objekten (Divostin, Starčevo, Obre, Porodin). Der Autor konnte feststellen, daß die kalibrierten 14C-Daten die Gleichzeitigkeit der älteren Linearkeramik und der Spätphase der angeführten Gruppen bestätigten, so wie die Gleichzeitigkeit der älteren Linearkeramik mit der Keramik der Kultureinheiten Körös und Starčevo belegbar ist. 14C-Daten bestimmten die Zeitspanne der älteren Linearkeramik nach dem Weglassen einer hohen Angabe aus Eilsleben – Bln-1430: 6895±60, kalibriert 5960-5630 BC – zwischen 5440 und 5070 BC. Fraglich ist, inwieweit eine derartige Selektion von Daten zulässlich ist, wenn sie sich auch vom Großteil der Daten unterscheiden, besonders wenn im Falle von Eilsleben eine Angabe da ist, die z.B. vergleichbar ist mit den Daten aus Méhtelek (Bln-1331: 6835±60, Bln-1332: 6655±60) aus demselben Laboratorium. Die kalibrierten 14C-Daten umgrenzen die Dauer der älteren Linearkeramik auf 370 Jahre, und das müßte auch schon in Veränderungen im Keramikinventar zum Ausdruck kommen. Dazu sei noch bemerkt, daß die 14C-Daten aus den Fundstellen stammen, die wahrscheinlich der Spätphase der älteren Linearkeramik angehören.

Eine grundsätzliche Information über die Dauer der älteren Linearkeramik bieten die stratigraphischen Befunde auf der Siedlung Bylany 1. Dort fand man (PAVLU-ZÁPOTOCKÁ-SOUDSKÝ 1987.) eine Konzentration von Hausgrundrissen, die durch ältere Linearkeramik datierbar sind. Nach der Interpretation der Stratigraphie der Bauten und Gruben schlußfolgerten die Autoren, daß die Besiedlung mit der älteren Linearkeramik innerhalb von sieben Bau- und Siedlungsphasen bestand (PAVLŮ 1986.324-328. Taf.27.,29., Abb.18.). Dies ist das erste Ergebnis dieser Art, welches über die Dauer der älteren Linearkeramik als typologische Stufe informiert. Sieben Bauhorizonte auf einer mehrschichtigen Siedlung in Südosteuropa hätten einen mindestens 3 m hohen Tell gebildet. Trotz der unterschiedlichen Architektur und Grundrißorganisation der Tell- und Flachsiedlungen müssen die Bauphasen und ihnen entsprechenden Siedlungshorizonte in den Siedlungen mit Linearkeramik in dem Sinne mit Respekt betrachten werden, daß sie eine schwerwiegende Information über die Besiedlungsdauer und auch über die Dauer der zugehörigen Kultur bieten. Nach den gegenwärtigen Bestimmungsmethoden der Zahl der Siedlungshorizonte in den Siedlungen mit Linearkeramik wird vorausgesetzt, daß sie 20-25 Jahre bestehen konnten (MODDERMAN 1970.204., PAVLŮ 1977.8-9.), was im Falle von Bylany 140-175 Jahre Dauer der Siedlung mit älterer Linearkeramik bedeuten könnte. Es sei bemerkt, daß die Gefäßformen und das Ornament innerhalb dieser 7 Phasen nur geringe typologische Veränderungen durchgemacht haben. Ähnlich wie bei den Siedlungen mit Linearkeramik auf der Aldenhovener Platte ließen sich die der dortigen Flomborn-Stufe entsprechenden Bauphasen nicht nach der Keramik differenzieren, obwohl in Langweiler 8 in sieben Baurealen drei und fünf Bauphasen unterscheidbar waren (STEHLI 1989.58. Abb. 4.).

Die Erkenntnisse über die Zahl der Bauphasen in Bylany und Langweiler können zur Orientierung bei der Abschätzung einer typologischen Stufe dienen, die aufgrund der Keramikformen und ihrer Verzierung auch in anderen Kulturen differenziert ist. Ähnliche Angaben über die Zahl der Bauphasen fehlen aus Siedlungen der Starčevo-Criș-Kultur. Diese unsere Erwägungen führen zur Konstatierung hin, daß uns bei der Lösung genetischer und chronologischer Beziehungen der Kultur mit älterer Linearkeramik zu den Kulturen im Theißgebiet und auf der Balkanhalbinsel Angaben über ihre verhältnismäßig realen Zeitrelationen fehlen. Eng damit zusammenhängend sind auch die detaillierte Typologie des Inventars, seine Veränderungen, die frühen und späten Typen im Rahmen der Kultur, Gruppe oder ihrer einzelnen Stufen. Z.B. alle chronologischen Systeme der Starčevo-Kultur gehen von der Voraussetzung aus, daß das dunkelbemalte Linearornament älter ist als das Spiralornament. Nach der Stratigraphie in Galabnik zeigt es sich, daß die rotbemalte Keramik dem Horizont mit dunkel bemalter vorangeht, und auf dieser Keramik erscheinen sowohl Linear- als auch Spiralmuster parallel nebeneinander (PAVÚK-ČOCHADŽIEV 1984.202-203. Abb. 10., PAVÚK-BAKAMSKA 1989. 225-226. Abb. 2.), mit Ausnahme der breitbemalten Spiralmuster, die für die Stufe Spiraloid B nach S. Dimitrijević typisch sind (DIMITRIJEVIĆ 1969.38. Taf.9.2-3.,6.).

Nicht einmal die Kultur mit älterer Linearkeramik können wir als eine innerlich unteilbare Einheit auffassen. Im Gegenteil, wir müssen eine detaillierte horizontale und vertikale Gliederung anstreben, abgeleitet von größeren Serien von Fundverbänden –

Keramikinventaren aus Gruben. Das Inventar der Gruben von Bíňa (PAVÚK 1980.a. Abb.2.6-24.), Milanovce (PAVÚK 1980.a. Abb. 19.42.), Žopy (TICHÝ 1960. Abb.2-11.), Bicske (MAKKAY 1978. Taf.III-XXIII.) und weiteren aus anderen Gebieten, mit Dutzenden von Gefäßen, kann als Maßstab für die Beschreibung bestimmter Entwicklungsstadien der älteren Linearkeramik betrachten werden. Ähnlich ist das Inventar aus den Häusern und Gruben, wie z.B. von den Fundorten Golokut (PETROVIĆ 1987.), Zrenjanin-Krstičeva humka (RADIŠIĆ 1966/68.), Maroslele-Pana (TROGMAYER 1964.), Kőtelek (RACZKY 1983.), Szolnok-Szanda (KALICZ-RACZKY 1982.) und aus einer ganzen Reihe weiterer, für die Keramikanalyse wesentlich besser geeignet als Funde aus Schichten von Tellsiedlungen.

Die Veröffentlichung und Auswertung der Funde der älteren Linearkeramik aus Südtransdanubien (KALICZ 1980.), aus Bicske (MAKKAY 1978.), Bíňa und von weiteren westslowakischen Fundorten (PAVÚK 1980.a.) bot wesentliche Erkenntnisse über ihr Inventar, ihre Gliederung und Synchronisierung. Leider sind bisher die Fundverbände der jüngst untersuchten Fundstelle Budapest III nicht beschrieben (KALICZ-SCHREIBER-KALICZ 1992.), welche eine Separierung der Entwicklungsphasen dieser Siedlung ermöglichen würden.

Während H. Quitta (QUITTA 1960., QUITTA 1964.) die ältere Linearkeramik eher in die Übergangszeit von der Starčevo-Kultur zur Vinča A-Kultur datierte, führten die Funde aus Mähren (TICHÝ 1960., TICHÝ 1962.) und aus der Slowakei (PAVÚK 1962., PAVÚK 1970., PAVÚK 1973.) eher zur Synchronisierung der älteren Linearkeramik mit der Kultur Starčevo II-III. N. KALICZ (1980.) erwog auf Grundlage der horizontalen Stratigraphie (Becsehely, Medina) über die Interpretation der Beziehung der älteren Linearkeramik zur Starčevo- und Vinča A-Kultur die Schlußfolgerung: in der älteren Linearkeramik lassen sich nur Elemente der Starčevo-Kultur belegen, aber keine typischen Vinča-Elemente; die horizontale Stratigraphie sprach eher für die Parallelität mit der Vinča A-Kultur. Dabei setzte er voraus, daß die ältere Linearkeramik aus Bicske und Bíňa am Entwicklungsbeginn der Kultur mit Linearkeramik steht. Diese Annahme ist jedoch schwer beweisbar. Bei der neueren Bewertung des Forschungsstandes (KALICZ 1991.93.) konstatiert er, daß bei der Entstehung der älteren Linearkeramik südliche Faktoren die Hauptrolle spielten, die Starčevo- und Körös-Kultur, was sich schon seit Starčevo-Linear B nach der Gliederung von S. Dimitrijević abspielen konnte, also auch längst vor der Entstehung der Vinča A-Kultur.

J. Makkay faßt die ältere Linearkeramik als typologisch-chronologische Einheit ohne innere Gliederung auf. Er rechnet mit einem Anteil der Starčevo-Körös-Kultur an der Entstehung der älteren Linearkeramik, einbezogen eine Verschiebung von Populationen nach Transdanubien. Letzten Endes datiert er jedoch die ältere Linearkeramik parallel mit Vinča A (MAKKAY 1978.28-31. Chronologische Tabelle) und reihte sie erst nach der Gruppe Szatmár II ein. Neuerdings konstatiert er jedoch, daß ziemlich viele Beweise darüber da sind, daß die sog. Nitra-Phase, die er mit Bicske verbindet, nach typologischen Übereinstimmungen zeitgleich ist mit der mittleren und ganz späten Phase (sog. Protovinča) der Starčevo-Körös-Kultur (MAKKAY 1987.15.,23.).

P. Raczky postuliert hingegen die Gleichzeitigkeit der älteren Linearkeramik (Bicske-Becsehely-Bíňa-Hurbanovo-Nitra – also ohne innere Gliederung) mit seiner I. Phase der Alföld-Linearkeramik (ALK), was eine neue Klassifikation der Gruppe Szatmár II ist (RACZKY 1983., RACZKY 1989.234-235.). Nach der horizontalen Stratigraphie in Kőtelek (RACZKY 1983.) ist die sog. Gruppe Szatmár II nicht mit der Körös-Gruppe zeitgleich, und auch auf diesem Wege bestätigt es sich, daß während der I. Phase der ALK die Körös-Gruppe, zumindest in der Umgebung von Szolnok, nicht mehr existierte. Schon auf den ersten Blick sieht man den Widerspruch zwischen den vorangehenden Erkenntnissen über die Synchronisierung der älteren Linearkeramik aus Transdanubien wie auch aus der Westslowakei (Nitra, Bíňa, Bicske u. a.) sowie darin, ob die Kultur mit älterer Linearkeramik überhaupt mit dem Horizont zeitgleich sein kann: I. Phase der ALK - Ciumeşti - Pişcolt -Dudeşti I - Karanovo III usw., der, wie er selbst konstatiert, überall jünger ist als die Kulturen des Horizontes Starčevo - Criş - Cîrcea - Anza - Kremikovci - Karanovo I/II - Tsonevo, und mit welchem überall das Mittelneolithikum beginnt.

Da jedwede stratigraphischen Belege über die Kontakte der Kultur mit älterer Linearkeramik mit der ALK-Kultur fehlen (die ersten Importe sind erst während der jungen Linearkeramik aus Štúrovo und Nitra zu verzeichnen (PAVÚK 1969.338-345. Abb. 52 links., 54.1., PAVÚK 1972.84-87. Abb. 51.), und da auch gemeinsame Elemente fehlen, die einen eindeutigen Vergleich erlauben, bleibt die Bestimmung in chronologischer Beziehung unsicher. Die Gefäßformen wie auch die Technik und Komposition des Ornamentes auf der Keramik von Szatmár II unterscheiden sich von der älteren Linearkeramik in Transdabubien wie auch in der Westslowakei. Ein einziges seltenes typologisches Element hingegen – der Hohlfuß mit dreieckigen Löchern (RACZKY 1983. Abb. 13.3.) aus der Gruppe Szatmár II, der auch aus der Kultur Dudeşti I bekannt ist (NICA 1976. Abb.4.13.), erscheint erst in der jungen Linearkeramik (Notenkopfkeramik) als vereinzelter Typ (PAVÚK 1969.Abb.11.2., PAVÚK 1970. Taf. IX.4.). Gegen die Gleichzeitigkeit der älteren Linearkeramik mit der I. Phase der ALK in Transdanubien (Szatmár II) kann außer anderem auf großem Umweg ein interessantes Argument angeführt werden. Mit mehreren Importen

der jungen Linearkeramik in den Siedlungen der Dudeşti-Kultur (CANTACUSINO-MORINTZ 1963.41. Abb.12.2.) wird die Gleichzeitigkeit der jungen Linearkeramik aus dem Moldaugebiet mit der Dudeşti-Kultur belegt (COMŞA 1987.75.). Kein Zweifel, daß die junge Linearkeramik in das Moldaugebiet gelangte und von dort, lange danach, ihre Importe in die Dudeşti-Kultur, als im Karpatenbecken die älterer Linearkeramik untergegangen war. Ebenso bestehen keine Zweifel darüber, daß die Dudeşti-Kultur zusammen mit der Vinča A-Kultur nach dem Untergang der Starčevo-Criş-Kultur entstand. Parallel mit der Entstehung der Dudeşti- und der Vinča A-Kultur entstand zweifellos auch die Gruppe Szatmár II, und aller Wahrscheinlichkeit nach spielte sich im Westteil des Karpatenbeckens der Übergang von der älteren Linearkeramik zur jüngeren Linearkeramik mit dem typischen Ornamenten der Notenkopfgrübchen im System der linearen Verzierung ab.

P. Raczky übernahm die Datierung der älteren Linearkeramik und ihrer Beziehung zur Kultur Starčevo und Körös wie auch zur Vinča-Kultur nach N. Kalicz und J. Makkay (RACZKY 1989.235. Anm. 43.) in dem Sinne, daß sie mit der Vinča A-Kultur zeitgleich ist. Wie ich schon oben erwähnt habe, erkennen beide zitierten Autoren die Gleichzeitigkeit der älteren Linearkeramik mit der mittleren und späten Starčevo-Kultur und Körös-Gruppe an. Am wichtigsten ist in diesem Kontext das Problem der Gleichzeitigkeit oder Ungleichzeitigkeit des sog. Protovinča mit der Vinča A-Kultur. Bei seiner Lösung kann vielleicht von der Gruppe Szatmár II ausgegangen werden. Sie ist die einzige Gruppe im Karpatenbecken, in welcher die Keramikformen (RACZKY 1983. Abb. 12.1-2.,4. Abb. 13.1.,3., Abb. 18.4-6.,8.) mit Formen der Vinča-Kultur (VASIĆ 1936.) und Dudeşti-Kultur vergleichbar sind (NICA 1976. Abb. 4.13., Abb. 6.1-5., Abb. 7.1-2.). Solche Formen ergab auch die Grube in Endrőd, Fundort 6, die J. Makkay als Szatmár/frühes ALK/Protovinča klassifiziert (MAKKAY 1990.121. Taf. 1.6.,8.,12-14., 18., Taf. 3.10-17.,22.,25.). Das sind Formen, die änlich wie die Keramik aus Kőtelek (RACZKY 1983.) nach der Körös-Gruppe folgen sollten, und ihre Entstehung muß mit dem Aufkommen der Kulturen Vinča A und Dudeşti verknüpft werden. Auch in diesem Kontext muß die Begründung der Herausgliederung des Protovinča-Horizontes im Tiefland erwogen werden. Wie sich zeigt, geht das Protovinča weder genetisch noch chronologisch der Vinča-Kultur voran, und die Funde, die in diesen Horizont eingestuft werden, müßten bereits mit der Vinča A-Kultur zeitgleich sein. Im Zusammenhang mit der Körös-Gruppe wäre es besser, von dem Begriff Protovinča abzulassen (RACZKY 1989.235.).

Wenn wir eine solche Lösung der genetisch-chronologischen Beziehungen zwischen der Körös-Gruppe, Szatmár II und der Vinča A-Kultur akzeptieren, können wir auch einen Ausgangspunkt für die Lösung änlicher Beziehungen zwischen der Kultur mit älterer Linearkeramik im westlichen Teil des Karpatenbeckens und der Kultur Starčevo und Körös wie auch der Vinča A-Kultur suchen. Nehmen wir die These an, daß die ältere Linearkeramik während der Starčevo-Kultur und der Körös-Grupp entstand, wird die Vinča-Kultur von der Teilnahme an ihrer Genese ausgeschlossen. Keine der Formen der Linearkeramik kann mit der Keramik der Vinča-Kultur verglichen und folglich nicht von ihr abgeleitet werden. Das dünnwandige doppelkonische Gefäß mit ausladendem und verdicktem Rand (PAVÚK 1980.a.16-17. Abb. 4.2-3., Abb. 5.1-2., Abb. 7., Abb. 23.1-4., MAKKAY 1978.21. Taf. VI.1a-b.., 4a-b., Taf. XVII.12a-b., KALICZ 1980. Taf. 4.5a., Taf. 5.2., KALICZ-SCHREIBER-KALICZ 1992.52. Abb. 5.2-6.) gehört zu typischen Formen der älteren Linearkeramik. Wenn ihre Entstehung ausschließlich mit den doppelkonischen Gefäßen der Vinča-Kultur verknüpft wäre, dann müßte die ältere Linearkeramik in vollem Umfang mit der Vinča A-Kultur zeitgleich sein. Aus anderen Zusammenhängen geht jedoch hervor, daß sie bereits während der Starčevo-Kultur entstand. Mit der Vinča A-Kultur muß vor allem die junge Linearkeramik (Notenkopfkeramik) zeitgleich sein, die sich während eines langen Zeitabschnittes bis zur Entstehung der Želiezovce-Gruppe entwickelte, die aufgrund vieler Zusammenhänge mit der Stufe Vinča B, ähnlich wie mit der Szakálhát-Gruppe zeitgleich ist. Das angeführte doppelkonische Gefäß transformierte sich in der letzten Phase der älteren Linearkeramik zum Kugelgefäß mit Randeinzug (PAVÚK 1980.a. 18.Abb.19.2., Abb.41.), das in der jungen Linearkeramik zu einer ganz dominierenden Form wurde (Abb. 4:2). Es scheint also, daß damals, als in der Vinča- und Dudeşti-Kultur und für kurze Zeit auch in der Szatmár II-Gruppe doppelkonische Gefäße mit dem Bauchumbruch in der Mitte, aber häufiger im oberen Drittel zu typischen Formen wurden in der Kultur mit Linearkeramik, die Entwicklung hin zum typischen Kugelgefäß ging. Die Kultur mit Linearkeramik war damals schon in großen Teilen Europas als autonomes wirtschaftliches, gesellschaftliches und kulturelles Phänomen verbreitet. Die Umgestaltung von der älteren zur jüngeren Linearkeramik ist im Inventar der Phase Milanovce wahrnehmbar (PAVÚK 1980.a.45-47.). In diesem Zusammenhang ist das Fragment eines mit seichten Vertikalkanneluren verzierten Kugelgefäß des balkanischen Typs aus Hurbanovo wichtig (PAVÚK 1980.a. Abb. 41.2.). Es ist nicht ausgeschlossen, daß diesem Gefäß chronologisch ein mit Kanneluren verziertes Fußgefäß aus Bicske sehr nahesteht (MAKKAY 1978.20. Taf. VI.1a-b.), obwohl es noch doppelkonisch ist und auch einen kurzen Hals hat.

Das kugelige Gefäß mit flachen Vertikalkannelu-

ren von Hurbanovo hatte drei senkrecht durchlochte Schnurösen und ist mit umlaufenden Wellenlinien verziert. Ähnliche Formen findet man auch in Böhmen und in Deutschland (Abb. 5) und auch dort dürften sie eine Spätphase der älteren Linear-keramik belegen.

In Anbetracht des analogen Entwicklungsrhythmus während des Neolithikums zwischen dem Theißgebiet und dem westlichen Teil des Karpatenbeckens steht wahrscheinlich die Phase Milanovce am Entwicklungsbeginn der jungen Linearkeramik, ähnlich wie die Szatmár II-Gruppe am Anfang der klassischen Kultur mit ALK im Theißgebiet steht, und nur dieser Abschnitt der älteren Linearkeramik ist mit der Gruppe Szatmár II zeitgleich.

In den letzten Jahren identifiziert man den Beginn der Kultur mit ALK mit der Szatmár-Gruppe (KALICZ 1990.116. Taf.1.1.) oder nur mit der Gruppe Szatmár II (RACZKY 1983., RACZKY 1989.234., MAKKAY 1987., MAKKAY 1990.). In der Ostslowakei werden die Funde aus Košice für die älteste östliche (Alföld-) Linearkeramik gehalten (ŠIŠKA 1989.58-61.,113-118.,202-203. Abb. 13-14. Taf. 4.). Analogien zu ihnen findet man in der Keramik aus Méhtelek, in den Gruppen Szatmár und Criş (Körös). In diesen Zusammenhängen bleiben die Funde aus Méhtelek gewissermaßen abseits, außerhalb des Kontextes mit der ALK-Kultur, obwohl bei ihrer ursprünglichen Einführung in die Literatur konstatiert wurde, daß sie den Entwicklungsbeginn der ALK in Nordostungarn belegen (KALICZ-MAKKAY 1974.29.). Immer wurde jedoch betont, daß es sich um eine lokale Gruppe der Körös-Kultur handelt, in welcher erstmals Elemente des Anfangsstadiums der ALK vorkommen, wie Schultergefäße mit kurzem Hals, Gefäße mit vierkantiger Bauchwölbung, die erste lineare Verzierung, Schwarzbemalung, eine besondere Barbotine-Art und besonders eigenständige Idole mit schräg gestaltem Gesicht wie auch flache plättchenförmige Idole (KALICZ-MAKKAY 1977.20-21.).

Den Ursprung der Méhtelek-Gruppe verbinden genannte Autoren mit der Körös-Kultur in Siebenbürgen, von wo die Körös-Bevölkerung entlang des Szamos/Someş zum Theiß-Knick, zu den Obsidian-Lagern gezogen sein soll (KALICZ-MAKKAY 1977.23.). Wie schon seit längerem angeführt wurde (PAVÚK 1980.a.72-74.), kommt die Körös-Gruppe in der älteren Definition (KUTZIÁN 1947.), oder wie sie neuestens gegenüber der Starčevo-Criş-Kultur abgegrenzt wurde (KALICZ 1990.83-88.), im zentralen Siebenbürgen nicht vor. Die Méhtelek-Gruppe kann nicht von der siebenbürgischen Körös-Kultur abgeleitet werden, denn dort war damals die voll gestaltete Criş-Kultur mit ihrem Beginn in der Gruppe Gura Baciului etabliert. Weder in Leţ (ZAHARIA 1962.) noch in der Umgebung von Cluj ist ein Gefäß mit mehreren kleinen Standfüßen bekannt, das für die Körös-Gruppe im Tiefland am typischesten ist. Zwei Fragmente mit kleinen Standfüßen stammen auch aus Zauan (LAZAROVICI-LAKÓ 1981.21. Abb.12.11-12.), doch dieser Fundort liegt am Oberlauf des Körös/Criş-Flusses. Auf der Fundortkarte der Criş-Kultur vom J. 1984 befindet sich die am Fluß Someş/Szamos liegende nördlichste Fundstelle Tága noch südlich der Stadt Dej (LAZAROVICI 1984.89. Abb. 14.). Kartiert sind weitere Fundorte an den Flüssen Berettyó, Criş-Rapidul/Sebes Körös und Kraszna. Es zeigt sich, daß die Verknüpfung der Umgebung von Méhtelek und Homorodul de Sus (BADER 1968.) mit Zentralsiebenbürgen mit weiteren Fundorten dieses Typs oder der dortigen Criş-Kultur des Typs Gura Baciului oder Leţ nicht belegt werden kann.

Beim gegenwärtigen Stand der publizierten Funde, ohne genaues Zusammentragen existierender Materialen ist eine detailliertere Analyse der Probleme des Frühneolithikums im nördlichen Theißgebiet nicht möglich. Deswegen beschränke ich mich abschließend nur auf eine allgemeine Erwägung über die Beziehung des Kulturkomplexes Starčevo-Criş-Körös und der Kultur mit Linearkeramik im Karpatenbekken. Die Nordgrenze des angeführten Komplexes ist ausreichend bekannt und künftige Grabungen werden sie nur lokal verändern können. Die Körös-Gruppe differenziert sich mit ihrem territorialen Ausmaß, dem Besiedlungstyp und der materiellen Kultur ausreichend von der Starčevo- und Criş-Kultur. Wesentlich unterscheiden sich voneinander auch die beiden Kulturen mit Linearkeramik, die mit dem angeführten Komplex benachbart sind.

Die Fude aus Méhtelek haben belegt, daß die neolithische Besiedlung des Theißgebietes nicht an den Flüssen Körös-Criş und Berettyó haltmachte. Die gemeldeten Funde desselben Typs aus Grabungen von M.F. Potušnjak in der Umgebung von Užhorod (POTUŠNJAK 1985.139-144.) zeigen, daß die Méhtelek-Gruppe ein breiteres Gebiet des Theiß-Oberlaufes einnimt. Am meisten verbinden die Méhtelek-Gruppe mit der Körös-Gruppe die Gefäße mit mehreren kleinen Standfüßen und die steatopygen Figuren (jedoch mit abweichend modelliertem Kopf). Die Grobkeramik unterscheidet sich durch die Formen und Oberflächengestaltung, sie stellt ein lokales Spezifikum dar. Neu sind die flachen, plättchenförmigen rechteckigen Idole mit genauen Analogien in Gălăbnik an der Struma in Bulgarien, in der dortigen Starčevo-Kultur (PAVÚK-ČOCHADŽIEV 1984.219. Abb. 16.2-3.).

Nach dem jetztigen Wissensstand ist anzunehmen, daß im Raum nördlich der Körös-Gruppe während ihrer Bestehungszeit, aber vielleicht auch mit ihr gleichzeitig, eine mit ihr verwandte, aber typologisch selbständige Kultureinheit entstand – die Méhtelek-Gruppe als Grundlage der Kultur mit ALK. Ihr Fortsetzer wurde die Szatmár-Gruppe, deren älterer Abschnitt Szatmár I nach der ursprünglichen Definition (KALICZ-MAKKAY 1972.) wenig bekannt bleibt. Durch die fortschreitende Entwicklung über Szatmár

II – Pişcolt (LAZAROVICI 1983. Abb. 3.) und die Kopčany-Gruppe (ŠIŠKA 1989.122-126.) mündete sie in die Raškovce- und Esztár-Gruppe ein. Alle diese Gruppen erstreckten sich hauptsächlich östlich der Theiß und in der Ostslowakischen Tiefebene östlich der Zemplíner und Slánske-Berge. Was existierte jedoch im rechtsseitigen Theißgebiet nördlich von der Körös-Mündung und in der Slowakei westlich der Berge Slánske vrchy?

Wenige bemalte Keramikfragmente aus der Höhle Domica (LICHARDUS 1968.3-36. Abb. 4.) und Aggtelek (TOMPA 1929. Taf. XLVI.7.) klassifizierte J. Lichardus als zeitgleich mit Starčevo IIb, und mehrere Autoren befaßten sich mit ihr im Zusammenhang mit der Starčevo-Kultur (DIMITRIJEVIĆ 1974.81.).

Für ihre Datierung bieten sich auch andere Möglichkeiten an (PAVÚK 1980.a.76., ŠIŠKA 1989. 126-127.). In den Höhlen fehlen jedwede weitere Funde aus dem frühneolithischen Zeitabschnitt, und die bemalte Keramik hängt mit der bemalten Keramik der Gruppe Szatmár II oder Raškovce zusammen und erscheint zusammen mit der dortigen ALK, die der Bükk-Kultur voranging. Im rechtsseitigen Theißgebiet und im Košice-Becken wie auch im Torysa-Flußgebiet in der Ostslowalei entwickelte sich vor der Bükk-Kultur langfristig die Kultur mit ALK mit dominierender Ritzverzierung. Für ihren ältesten Repräsentanten hielt man lange die Keramik der Gruppe Barca III (ŠIŠKA 1989. 62-67. Abb. 15-16. Taf. 5-8.). Älter als die Gruppe Barca III sind große Vorratsgefäße (ein rekonstruiertes ist 108 cm hoch) mit Reliefverzierung aus Košice (ŠIŠKA 1989.58-61. Abb. 13., Taf. 4.). Mit der Oberflächengestaltung erinnern sie an die Oberfläche der dickwandigen Keramik aus Méhtelek (KALICZ-MAKKAY 1977. Taf. 5.5-6.,8.). Begleitet sind sie von Fragmenten mit einer für die ALK typischen Ritzverzierung. Vorläufig kann der Zeitabstand dieser Keramik von der Gruppe Barca III nicht bestimmt werden, aber die Grobkeramik, wie sie aus Košice bekannt ist, kam in der Gruppe Barca III bisher nicht vor. Die anthropomorphen Reliefdarstellungen auf dem Vorratsgefäß aus Košice haben Analogien auch auf ähnlichen Formen der Körös-Gruppe (ŠIŠKA 1989.60-61., KUTZIAN 1947. Taf. XLI.1.3-5., RACZKY 1980. Abb. 11.4. Abb. 12.1-3.). Das Vorkommen analoger Elemente auf der Keramik der Méhtelek- und Körös-Gruppe erlaubt Erwägungen über die Parallelität der Keramik aus Košice mit den genannten Gruppen. Auf der Grundlage der Funde aus Košice definierte S. Šiška die Stufe mit Protolinearkeramik (ŠIŠKA 1989.58-61.). Er gab ihr einen völlig anderen Inhalt als J. Lichardus, der bei der Beschreibung seiner Protolinearkeramik von der Keramik aus Michalovce ausging (LICHARDUS 1972.), die jedoch in die mittelneolithische Raškovce-Gruppe gehört.

Wenn durch weitere Funde die Gleichzeitigkeit der Keramik aus Košice mit der Körös- und Méhtelek-Gruppe bestätigt wird, gewinnen wir einen Beleg darüber, daß die kulturell-territoriale Gliederung des Theißgebietes, wie sie sich während des mittleren und auch späten Neolithikums abzeichnet, bereits in den Anfängen der Neolithikums wurzelt: 1. das Tiefland südlich der Körös-Linie mit der Körös-Gruppe und später mit der Szakálhát-Gruppe, 2. im östlichen Teil des oberen Theißgebietes entwickelten sich Gruppen mit dominierender bemalter Keramik und 3. im westlichen Theißgebiet Gruppen mit vorwiegender Ritzverzierung. Die Gruppen mit ALK weiteten sich im Verlauf der Gruppe Szatmár II südwärts in das Verbreitungsgebiet der Körös-Gruppe bis zur Grenze der Vinča-Kultur aus.

Eine wichtige Rolle bei den Erwägungen, warum die Körös-Gruppe nicht weiter nordwärts aus ihrer dicht besiedelten Ökumene im Tal des namengebenden Flusses vordrang, spielte die wenig bekannte mesolithische Besiedlung des nördlichen Theißgebietes (KALICZ-MAKKAY 1977.18-19.), und es fehlt auch die Erwägung über eine klimatisch-ökologische Barriere nicht (PAVÚK 1980.b.69-173.), in welcher ebenfalls mit einem möglichen Verharren der mesolithischen Bevölkerung während des Neolithikums gerechnet wurde. Die geringe Zahl mesolithischer Siedlungen gestattet keine Beurteilung der Beziehung der mesolithischen Besiedlung zur neolithischen Akkulturation. Die kürzliche Feststellung zahlreicher mesolithischer Siedlungen im Umkreis von Jászberény (KERTÉSZ 1991.) erschließt neue Beurteilungsmöglichkeiten der vorneolithischen Kulturen am Nordrand der Großen Ungarischen Tiefebene wie auch in anderen Teilen des Karpatenbeckens. Die mesolithischen Siedlungen im Umkreis von Jászberény bilden ein gutes Gegenstück zu den mesolithischen Stationen auf den Sanddünen in derUmgebung von Sered in der Südwestslowakei (BÁRTA 1957., BÁRTA 1972.), die in der Inundation der Donautiefebene und an ihrem Nordrand liegen. Es ist ziemlich wahrscheinlich, daß viele mesolithische Siedlungen in der Donauniederung wie auch in der Großen Ungarischen Tiefebene von Inundationsablagerungen überdeckt sind. Es ist ebenfalls anzunehmen, daß das Fehlen von dichterer mesolithischer Besiedlung im Karpatenbecken wie auch in Mitteleuropa nur scheinbar ist und mit einer ungenügend gezielten Forschung zusammenhängt (VENCL 1993.). Die Anpassung der neolithischen Wirtschaft war abhängig von den Klimabedingungen wie auch von der Intensität der mesolithischen Besiedlung. Die neolithische Wirtschaft zwang zum Verlassen der Siedlungsareale der mesolithischen Jäger und Sammler und infolge dessen kam es nicht zur Überdeckung ihrer Siedlungen.

Die neolithischen Kulturen und Gruppen in Südosteuropa wie auch im Karpatenbecken waren bereits seit ihren Anfängen typologisch und regional differenziert, was als Folge der unterschiedlichen vorneolithischen Substrate und Intensität der zwischenregionalen Kommunikationen betrachtet wer-

den kann. Im Karpatenbecken entstanden Bedingungen für die Verbreitung der Landwirtschaft und Viehzucht etwa erst im Verlauf der klassischen Starčevo-Kultur, nachdem sich ganze Generationen der Bauern und Viehzüchter der Protostarčevo-Kultur in Südosteuropa bereits effektiv der Landwirtschaft widmeten. Erst die günstigen naturräumlichen Bedingungen und die Lösung des Problems der Feldergewinnung und des Getreidenanbaues auf den mitteleuropäischen Lößböden mit Wald- bzw. Waldsteppenbeständen ermöglichten eine weitere Verbreitung des Getreidenanbaues und damit auch eine grundsätzliche Veränderung der Lebensweise. In Anbetracht der verhältnismäßig festen Kulturgrenzen, angedeutet vor allem durch abweichende Keramikarten, ist es nicht notwendig und auch nicht zu beweisen, daß massive Kolonisationswellen neolithischer Bauern in große Entfernung vordrangen. Die diffuse Verbreitung der produktiven Landwirtschaft begleitete somit eine Retardation bis Stagnation wie auch Sprünge mit einer nachfolgenden Beschleunigung des Akkulturationsvorgangs. Die progressiven Formen der Nahrungsgewinnung konnten ein ausreichender Impuls für eine Übernahme und weitere Vermittlung von Prinzipien der Bodenbearbeitung und Viehzucht gewesen sein.

Auf diesem Wege konnte sich die Landwirtschaft und Viehzucht aus dem Bereich der Starčevo-Kultur im Westteil des Karpatenbeckens verbreiten, wo sich die Kultur mit älterer Linearkeramik formte. So wie aus der Körös-Gruppe übernahm die Kultur mit ALK (Méhtelek-Gruppe) die Gefäße mit mehreren Standfüßen und die steatopygen Frauenplastiken, an denen der Kopf mit schräg geformtem Gesichtsteil abweichend modelliert war, wie auch die neuentstandene Kultur mit älterer Linearkeramik im Wetteil des Karpatenbeckens von der Starčevo-Kultur die Gefäße mit konischen Hohlfüßen zusammen mit den steatopygen Frauenfiguren übernahm, die mit breiten Linien wie die örtliche Keramik verziert sind (KALICZ-MAKKAY 1972. Abb. 3.10.).

Die gleichbleibend geringe Zahl der Funde der älteren Linearkeramik aus Mitteleuropa belegt, daß bereits während ihres Bestehens regional differenzierte Gruppen entstanden, die sich im Verlauf der weiteren Entwicklung der Kultur mit Linearkeramik immer mehr in der materiellen und geistigen Kultur voreinander unterschieden. Die territorial und regional differenzierte Entwicklung der Kultur mit Linearkeramik mündete im Spätneolithikum in die Entstehung mehrerer selbständiger Kulturen und Gruppen (Lengyel-Kultur, Kultur mit Stichband-keramik, Gruppe Oberlauterbach, Gruppe Hinkelstein u.a.).

Während die Verbreitung der neolithischen Kulturen entlang der Theiß in den Vorgebirgen der Karpaten endete, verbreitete sich die Kultur mit älterer Linearkeramik etwa von Region zu Region längs der Donau und March, und von dort bis zur Elbe nach Mitteldeutschland. Im Rheingebiet begegnete sie einer fremdartigen neolithischen Kultur mit La-Hoguette-Keramik, die überraschend enge Beziehungen zur südfranzösischen Cardialkeramik und über sie zum Frühneolithikum des westlichen Mittelmeerraumes aufweist (LÜNING-KLOOS-ALBERT 1989.). Mit diesem Kontakt zweier ursprünglich mediterraner Verbreitungsrichtungen der neolithischen Zivilisation war gewissermaßen symbolisch der Akkulturationsprozeß des kontinentalen Europas abgeschlossen. In umgekehrter Richtung, aus Mähren, verbreitete sich die Kultur mit Linearkeramik ostwärts entlang des Karpatenbogens, und bereits während der älteren Linearkeramik gelangte sie bis in die Nähe der Pripjat-Sümpfe (PJASECKIJ-OCHRIMENKO 1990. Abb. 3-4.). Auf der dickwandigen Keramik aus Rovno (Abb. 2) finden wir sonderbarerweise bereits keines der Elemente, die man im Karpatenbecken mit der Keramik des Komplexes Starčevo-Criș-Körös verbinden kann. Auf den Lößterrassen des Pruth und Dniester konnte sie theoretisch der dortigen Criș-Kultur begegnen. Doch wissen wir ganz sicher, daß später die Kultur mit junger Linearkeramik das Gebiet des Moldau-Zweiges der Criș-Kultur ohne Kontinuität unterbrach und im Gebiet von Bukarest der Dudeşti-Kultur begegnete.

Literatur

BADER 1968. Bader, T.: Despre figurinele antropomorfe în cadrul culturii Criș. [Beiträge zur Kenntnis anthropomorpher Figurinen aus der Criș-Kultur] *ActaMN* 5.1968.381-388.

BÁRTA 1957. Bárta, J.: Pleistocénne piesocné duny pri Seredi a ich paleolitické a mezolitické osídlenie. [Pleistozäne Sanddünen bei Sered und ihre paläolithische und mesolithische Besiedlung] *SlA* V.1957.5-72.

BÁRTA 1972. Bárta, J.: Die mittlere Steinzeit in der Slowakei. *APA* 3.1972.57-76.

BREUNING 1987. Breuning, P.: ^{14}C Chronologie des vorderasiatischen, südost- und mitteleuropäischen Neolithikums. *Fundamenta A.* 13. Köln 1987.

CANTACUSINO-MORINTZ 1963. Cantacusino, G.-Morintz, S.: Die jungsteinzeitlichen Funde in Cernica (Bukarest). *Dacia* VII.1963.27-89.

COMŞA 1987.75. Comşa, E.: Betrachtungen über die Entwicklung der neolithischen Kulturen auf rumänischem Gebiet. *SlA* XXV.1987.65-103.

DIMITRIJEVIĆ 1969. Dimitrijević, S.: Starčevačka kultura u Slavonsko-srjemskom prostoru i problem prijelaza starijeg u srednji neolit u Srpskom i Hrvatskom Podunavlju. [Die Starčevo-Kultur im slawonisch-syrmischen Raum und das Problem des Übergangs vom älteren zum mittleren Neolithikum im serbischen und kroatischen Donaugebiet] Simpozij neolit i eneolit u Slavoniji. Vu-kovar 1969.7-96.

DIMITRIJEVIĆ 1974. Dimitrijević, S.: Problem stupnjevanja Starčevačke kulture s posebnim obzirom na doprinos južnopanonskih nalazišta rješavanju ovih problema. *Materiali* 10.1974.59-121.

GLÄSER 1991. Gläser, R.: Bemerkungen zur absoluten Datierung des Beginns der westlichen Linienbandkeramik. *Banatica* 11.1991.53-64.

JEUNESSE 1987. Jeunesse, C.: La céramique de la Hoguette. Un nouvel "élément non-rubané" du néolithique Ancien de l'Europe du Nord-Oueste. *Cahier Alsaciens* 30.1987.5-35.

KALICZ 1980. Kalicz, N.: Funde der ältesten Phase der Linienbandkeramik in Südtransdanubien. *MittArchInst* 8-9.1980.13-46.

KALICZ 1990. Kalicz, N.: Frühneolithische Siedlungsfunde aus Südwestungarn. Budapest 1990.

KALICZ 1991. Kalicz, N.: Die Keszthely-Gruppe der transdanubischen (mitteleuropäischen) Linienbandkeramik im Lichte der Ausgrabung in Kustánszeg (Westungarn). *CommArchHung* 1991 .5-32.

KALICZ-MAKKAY 1972. Kalicz, N.-Makkay, J.: Probleme des frühen Neolithikums der nördlichen Tiefebene. *Alba Regia* 12.1972.77-92.

KALICZ-MAKKAY 1974. Kalicz, N.-Makkay, J.: A méhteleki agyagistenek. Kiállítási vezető. [Guide to the Méhtelek Exhibition: A Summary] Nyíregyháza: Jósa András Múzeum 1974.

KALICZ-MAKKAY 1977. Kalicz, N.-Makkay, J.: Die Linienbandkeramik in der Großen Ungarischen Tiefebene. Budapest: Akadémiai Kiadó, 1977.

KALICZ-RACZKY 1982. Kalicz, N.-Raczky, P.: Siedlung der Körös-Kultur in Szolnok-Szanda. *Mitt-ArchInst* 10-11.1982.13-24., 329-340.

KALICZ-SCHREIBER-KALICZ 1992. Kalicz-Schreiber, R.-Kalicz, N.: Die erste frühneolithische Fundstelle in Budapest. *Balcanica* XXIII.1992.47-76.

KAUFMANN 1982. Kaufmann, D.: Zu einigen Ergebnissen der Ausgrabungen im Bereich des linienbandkeramischen Erdwerks bei Eilsleben. Siedlungen der Kultur mit Linearkeramik in Europa. Nitra 1982.

KERTÉSZ 1991. Kertész, R.: Preliminary report on the research of Early Holocene period in the NW part of Great Hungarian Plain. *Fol.Hist.-nat. Mus. Matr.* 16.1991.29-44.

KOLNÍK 1978. Kolník, T.: Dalšia etapa výskumu v Cíferi-Páci. *AVANS* Nitra 1978.128-137.

KOLNÍK 1980. Kolník, T.: Výskum v Cíferi-Páci v roku 1978. *AVANS* Nitra 1980.142-155.

KUTZIÁN 1947. Kutzián, I.: A Körös-kultúra. The Körös Culture. I. *DissPann* II.23.1947.

LAZAROVICI 1983. Lazarovici, Gh.: Die Vinča-Kultur und ihre Beziehungen zur Linienbandkeramik. *NNU* 52.1983.

LAZAROVICI 1984. Lazarovici, Gh.: Neoliticul tîmpuriu in România. *ActaMP* VIII.1984.49-104.

LAZAROVICI-LAKÓ 1981. Lazarovici, Gh.-Lakó, É.: Săpăturile de la Zăuan – campania din 1980 şi importanţa acestor descoperiri pentru neoliticul din nord-westul României. *ActaMN* XVIII. 1983. 13-44.

LICHARDUS 1968. Lichardus, J.: Jaskyňa Domica. Najvýznačnejšie sídlisko l'udu bukovohorskej kultúry. [Domnica-Höhle, die bedeutendste Siedlung der Bükker Kultur] Bratislava 1968.

LICHARDUS 1972. Lichardus, J.: Zur Entstehung der Linearbandkeramik. *Germania* 50.1972.1-15.

LÜNING-KLOOS-ALBERT 1989. Lüning, J.-Kloos, U.-Albert, S.: Westliche Nachbarn der bandkeramischen Kultur: Die Keramikgruppen "La Hoguette" und "Limburg". *Germania* 67.1989.355-393.

MAKKAY 1978. Makkay, J.: Excavations at Bicske I. The Early Neolithic. *Alba Regia* 16.1978.9-60.

MAKKAY 1987. Makkay, J.: Kontakte zwischen der Körös-Starčevo Kultur und Linienbandkeramik. *CommArchHung* 1987.15-24.

MAKKAY 1990. Makkay, J.: The Protovinča Problem -- as seen from the Northernmost Frontier. Vinča and its World. Belgrade 1990.112-122.

MODDERMAN 1970. Modderman, P.J.R.: Linearbandkeramik aus Elsloo und Stein. *APL* 3.1970.

NICA 1976. Nica, N.: La culture de Dudeşti en Olténie. *Dacia* 20.1976.71-103.

NICA 1977. Nica, N.: Nouvelles données sur le néolithique au sud des Carpathes. *Dacia* 21.1977.13-53.

PAVLŮ 1977. Pavlů, I.: K metodice analýzy sídlišt' s lineární keramikou. *PamArch* LXVIII. 1977.5-55.

PAVLŮ 1986. Pavlů, I.: Ceramic chronology of the Linear pottery cultur site. In: Pavlů, I.-Rulf, J.-Zápotocká, M. (eds.): Theses on the neolithic site of Bylany. *PamArch* LXXVII. 1986.314-359.

PAVLŮ-VOKOLEK 1992. Pavlů, I.- Vokolek, V.: Early Linear Pottery Culture in the east Bohemian region. *PamArch* LXXXIII.1992.41-87.

PAVLŮ-ZÁPOTOCKÁ-SOUDSKÝ 1987. Pavlů, I.-Zápotocká, M.-Soudský, O.: Bylany. Katalog: sekce B, F. Text und Tafeln. Praha 1987.

PAVÚK 1962. Pavúk, J.: Gliederung der Volutenkeramik in der Slowakei. *ŠtZ* 9.1962.5-20.

PAVÚK 1969. Pavúk, J.: Chronologie der Zeliezovce-Gruppe. SlA 17.1969.269-367.

PAVÚK 1970. Pavúk, J.: Kultury staršieho a stredného neolitu na západnom Slovensku. In: Slovensko v mladšej dobe kamennej. Bratislava 1970. 20-64.

PAVÚK 1972. Pavúk, J.: Neolithisches Gräberfeld in Nitra. *SlA* 20.1972.5-105.

PAVÚK 1973. Pavúk, J.: Zur Chronologie und kulturellen Beziehungen der älteren Linearkeramik. Actes du VIIIe congrès international des sciences préhistorique et protohistorique II. Beograd 1973.273-281.

PAVÚK 1980.a. Pavúk, J.: Ältere Linearkeramik in der Slowakei. SlA 28.1980.7-90.

PAVÚK 1980.b. Pavúk, J.: Problem der Genese der Kultur mit Linearkeramik im Lichte ihrer Beziehungen zur Starčevo-Criș-Kultur. Problèmes de la néolithisation dans certain regions de l'Europe. Actes du colloque international. Ossolineum 21. Wrocław u.a. 1980.163-174.

PAVÚK-BAKAMSKA 1989. Pavúk, J.-Bakamska, A.: Beitrag der Ausgrabung in Galabnik zur Erforschung des Neolithikums in Südosteuropa. Neolithic of Southeastern Europe and its Near Eastern connections. *VAH* II.1989.223-232.

PAVÚK-ČOCHADŽIEV 1984. Pavúk, J.-Čochadžiev, M.: Neolithische Tellsiedlung bei Galabnik in Westbulgarien. *SlA* 32.1984.195-228.

PETROVIĆ 1987. Petrović, J.: Zemunica u naselju starčevačke kulture na Golokutu. RAD 30. 1987.13-28.

PJASECKIJ-OCHRIMENKO 1990. Pjaseckij, V.K.-Ochrimenko, G.V.: Dolsidžennja pamjatok kul'turi linijno-stričkovoj keramiki Volini. Archeologija 4. Kiev 1990.69-82.

POTUŠNJAK 1985. Potušnjak, M.F.: Neolit Zakarpatja: kul'tury Kriš i raspisnoj keramiki. Archeologija Ukrainskoj SSR I. Kiev 1985.139-150.

QUITTA 1960. Quitta, H.: Zur Frage der ältesten Bandkeramik in Mitteleuropa. PZ 38.1960.1-38.,153-188.

QUITTA 1964. Quitta, H.: Zur Herkunft des frühen Neolithikums in Mitteleuropa. Varia Arch. 16. Berlin 1964.14-24.

RACZKY 1980. Raczky, P.: A Körös kultúra újabb figurális ábrázolásai a Közép-Tiszavidékről, és történeti összefüggéseik. *SzMMÉ* 1979-80.5-32.

RACZKY 1983. Raczky, P.: A korai neolitikumból a középső neolitikumba való átmenet kérdései a Közép- és Felső-Tiszavidéken. [Questions of Transition between the Early and Middle Neolithic in the Middle and Upper Tisza Region] *AÉ* 110. 1983.161-194.

RACZKY 1989. Raczky, P.: Chronological Framework of the Early and Middle Neolithic in the Tisza Region. Neolithic of Southeastern Europe and its Near Eastern connections. VAH 1989.233-252.

RADIŠIĆ 1966/1968. Radišić, R.: Iskopavanje na lokalitetu Krstičeva Humka kod Muzlje. *RAD* 15-17. 1966-68.109-120.

ROUSSOT-LARROQUE 1989. Roussot-Larroque, J.: Imported problems and home-made solutions: late foragers and pioneer farmers seen from the west. Neolithic of Southeastern Europe and its Near Eastern connections. *VAH* 1989.253-276.

ŠIŠKA 1989. Šiška, S.: Kultúra s východnou lineárnou keramikou na Slovensku. Bratislava 1989.

STEHLI 1989. Stehli, P.: Merzbachtal – Umwelt und Geschichte einer bandkeramischen Siedlungskammer. *Germania* 67-1.1989.51-76.

TICHÝ 1960. Tichý, R.: K nejstarší volutové keramice na Moravě. [Zur ältesten Volutenkeramik in Mähren] *PamArch* LI.1960.415-441.

TICHÝ 1962. Tichy, R.: Osídlení s volutovou keramikou na Morave. [Die Besiedlung mit Voluten-(Linearband) Keramik in Mähren] PamArch LIII. 1962.245-305.

TOMPA 1929. Tompa, F.: A szalagdíszes agyagművesség kultúrája Magyarországon. A Bükki és a Tiszai kultúra. [Die Bandkeramik in Ungarn. Die Bükker- und die Theißkultur] *AH* V-VI. Budapest 1929.

TROGMAYER 1964. Trogmayer, O.: Megjegyzések a Körös csoport relatív időrendjéhez. [Remarks to the relative chronology of the Körös group] *AÉ* 91.1964.67-86.

VASIĆ 1936. Vasić, M.M..: Preistoriska Vinča. [Vinča préhistorique] Beograd IV. 1936.

VENCL 1993. Vencl, S.: Zum Forschungsstand des tschechoslowakischen Mesolithikums. *PamArch* LXXXIV.1993.148-151.

ZAHARIA 1962. Zaharia, E.: Concidérations sur la civilisation de Criș à la lumière des sondages de Leț. *Dacia* VI. 1962.5-51.

Juraj PAVÚK
Archäologisches Institut der
Slowakischen Akademie der
Wissenschaften Akademická 2
94921 Nitra
Slowakei

Adatok a legkorábbi vonaldíszes kerámia relatív időrendjéhez

Juraj PAVÚK

A legkorábbi vonaldíszes kerámia kultúrájának közép-duna-vidéki központjából nyugat felé egészen a Rajnáig, kelet felé pedig a Pripjaty folyó mocsárvidékének közelébe jutott el. A kerámia díszítésének sztereotíp formái ezideig nem tettek lehetővé egy finomabb tipológiai és kronológiai felosztást, ahogyan a területi csoportok egymással történő összevetését sem. A kultúra későbbi fázisának különböző csoportjait azonban könnyen meg lehet különböztetni és ez segít a legkorábbi fázis egy területi csoportjának elkülönítésében is.

A nyugat-szlovákiai legkorábbi vonaldíszes kerámia időrendi tagolását, amelyet eddig a tipológia, a díszítésmód és az egyes lelőhelyeken feltárt horizontális stratigráfia segítségével állapítottak meg, most új adatok is alátámasztják. 1980 óta a legkorábbi vonaldíszes kerámia szlovákiai lelőhelyeinek száma megkétszereződött.

A legkorábbi vonaldíszes kerámia és a Starčevo-Körös kultúra közötti kronológiai és genetikai kapcsolatok, amelyek a dél-dunántúli lelőhelyek (Becsehely) horizontális stratigráfiája alapján nyertek megállapítást, nem általánosíthatók. Más összefüggésekből az derül ki, hogy a legkorábbi vonaldíszes kerámia kultúrája körülbelül a tipikusan sötét festésű kerámiát használó klasszikus Starčevo-Körös kultúrával egyidejűleg keletkezett és azzal párhuzamosan fejlődhetett. A Malo Korenovo csoport mai meghatározás alapján – a kerámia- és díszítéstipológiát alapul véve – fiatalabbnak tekintendő, mint a legkorábbi vonaldíszes kultúra, és nem lehet egyidejű a Dráva-Száva közötti Starčevo kultúrával sem.

Nyitott és igen nehezen megoldható marad az a kérdés, hogy milyen kulturális - kronológiai kapcsolatok fűzték a dunántúli és a nyugat-szlovákiai legkorábbi vonaldíszes kerámiát az alföldi vonaldíszes kultúrához a Tisza-vidéken. A Felső-Tisza-vidék proto-vonaldíszes kerámiájáról szóló tézist nem lehet megerősíteni. Ott a legrégebbi újkőkori betelepülést a Méhtelek csoport jelenti. Ezt a csoportot genetikailag nem lehet az erdélyi Criş kultúrához kötni, inkább a Körös csoport egy helyi variánsáról lehet szó. Éppen a Méhtelek csoport lehetett az az alap, amelyből az ottani alföldi vonaldíszes kerámia – legalábbis a Tisza felső folyásának vidékén és a Zempléni-hegységben – származott. A Szatmár II csoport fiatalabb, mint a Körös csoport, azonban hiányoznak az adatok a dunántúli és a nyugat-szlovákiai legkorábbi vonaldíszes kerámiával való egyidejűségéről. Ez utóbbiak csakis a Körös csoporttal lehettek egyidejűek.

A Kárpát-medence északi felében a neolitikum kezdetének kutatásához fontos lenne egy Zagyva völgyi intenzív mezolitikus telep felfedezése.

Juraj PAVÚK
Slovenská akadémia vied
Archeologický ústav
Akademická 2
94921 Nitra

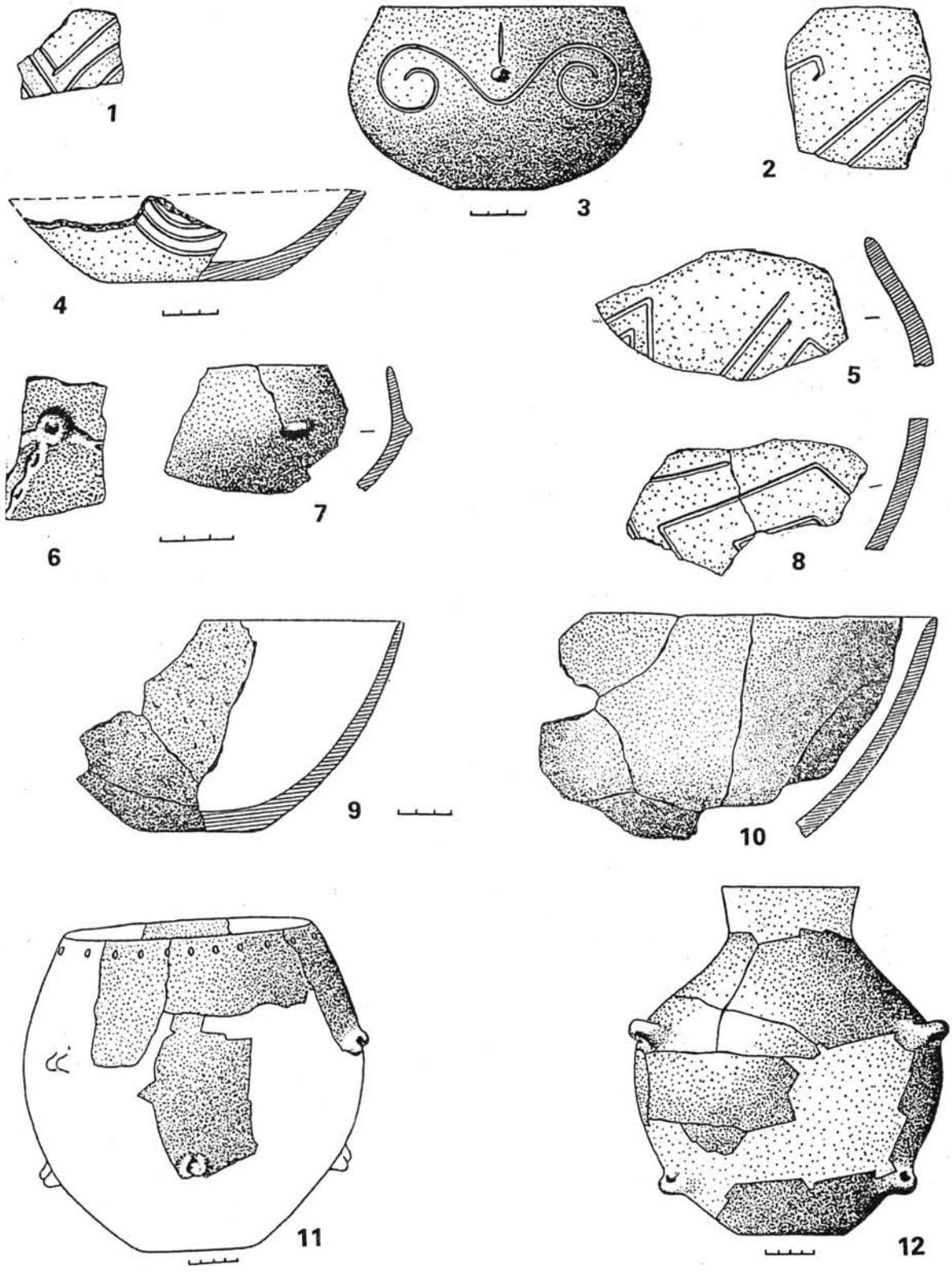

Abb. 1 Rovno, Wolynien, Ukraine. Ältere Linearkeramik (nach PJASECKIJ-OCHRIMENKO 1990.)
1. kép Rovno, Volhinia, Ukrajna. Korai vonaldíszes kerámia (PJASECKIJ-OCHRIMENKO 1990. után)

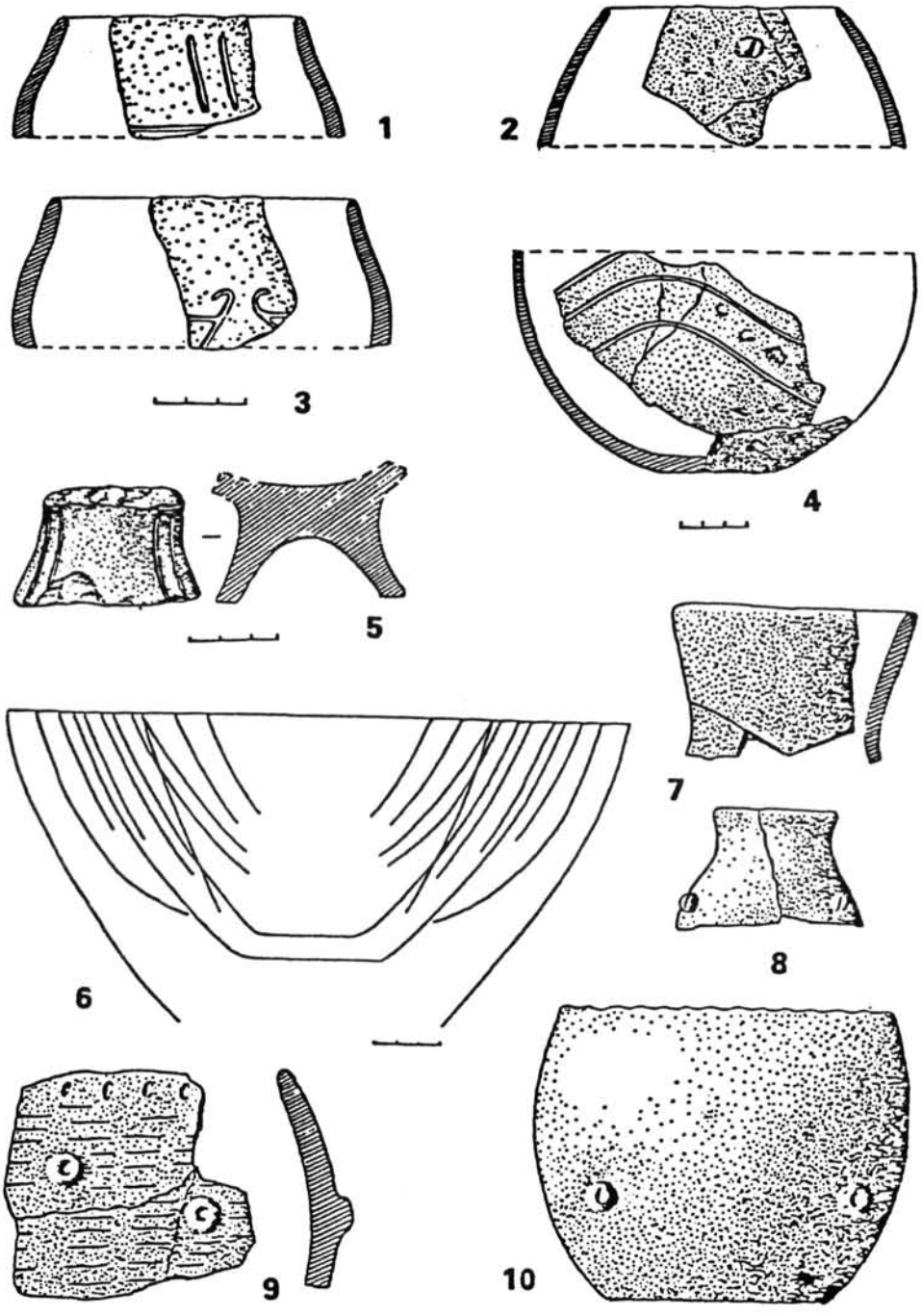

Abb. 2 Rovno, Wolynien, Ukraine. Ältere Linearkeramik (nach PJASECKIJ-OCHRIMENKO 1990.)
2. kép Rovno, Volhinia, Ukrajna. Korai vonaldíszes kerámia (PJASECKIJ-OCHRIMENKO 1990. után)

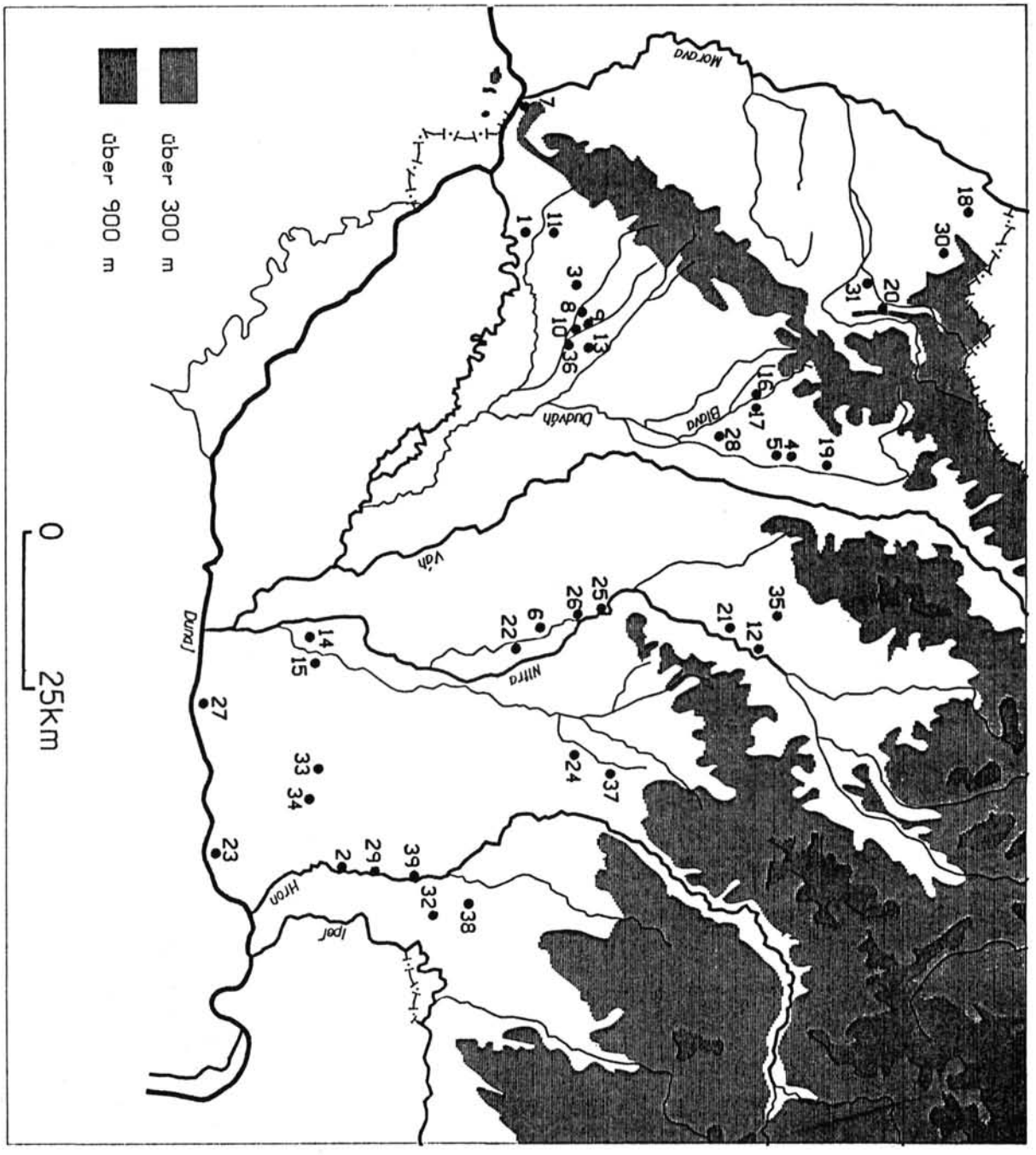

Abb. 3 Verbreitungskarte der älteren Linearkeramik in der Westslowakei
3. kép A korai vonaldíszes kerámia elterjedési térképe Nyugat-Szlovákiában
1: Bernolákovo 2: Bíňa 3: Blatné 4: Borovce 5: Borovce-Chríb 6: Branč 7: Bratislava-Devín 8: Čataj 9: Čataj-Zemanské 10: Čataj-Gemeinde/környéke 11: Chorvátsky Grob 12: Chrabrany 13: Cífer-Pác 14: Hurbanovo 15: Hurbanovo-Bohatá 16: Jaslovské Bohunice-Paderovce 17: Katlovce 18: Kátov 19: Krakovany 20: Kunov 21: Ludanice 22: Milanovce 23: Mužl'a 24: Nevidzany 25: Nitra-Štúrova ulica/utca 26: Nitra-Dolné Krškany 27: Patince 28: Pečeňady 29: Pohronský Ruskov 30: Radošovce 31: Senica-Čačov 32: Sikenica-Vel'ký Pesek 33: Strekov 34: Svodín 35: Vel'ké Dvorany 36: Vel'ký Grob 37: Volkovce 38: Zbrojníky 39: Želiezovce

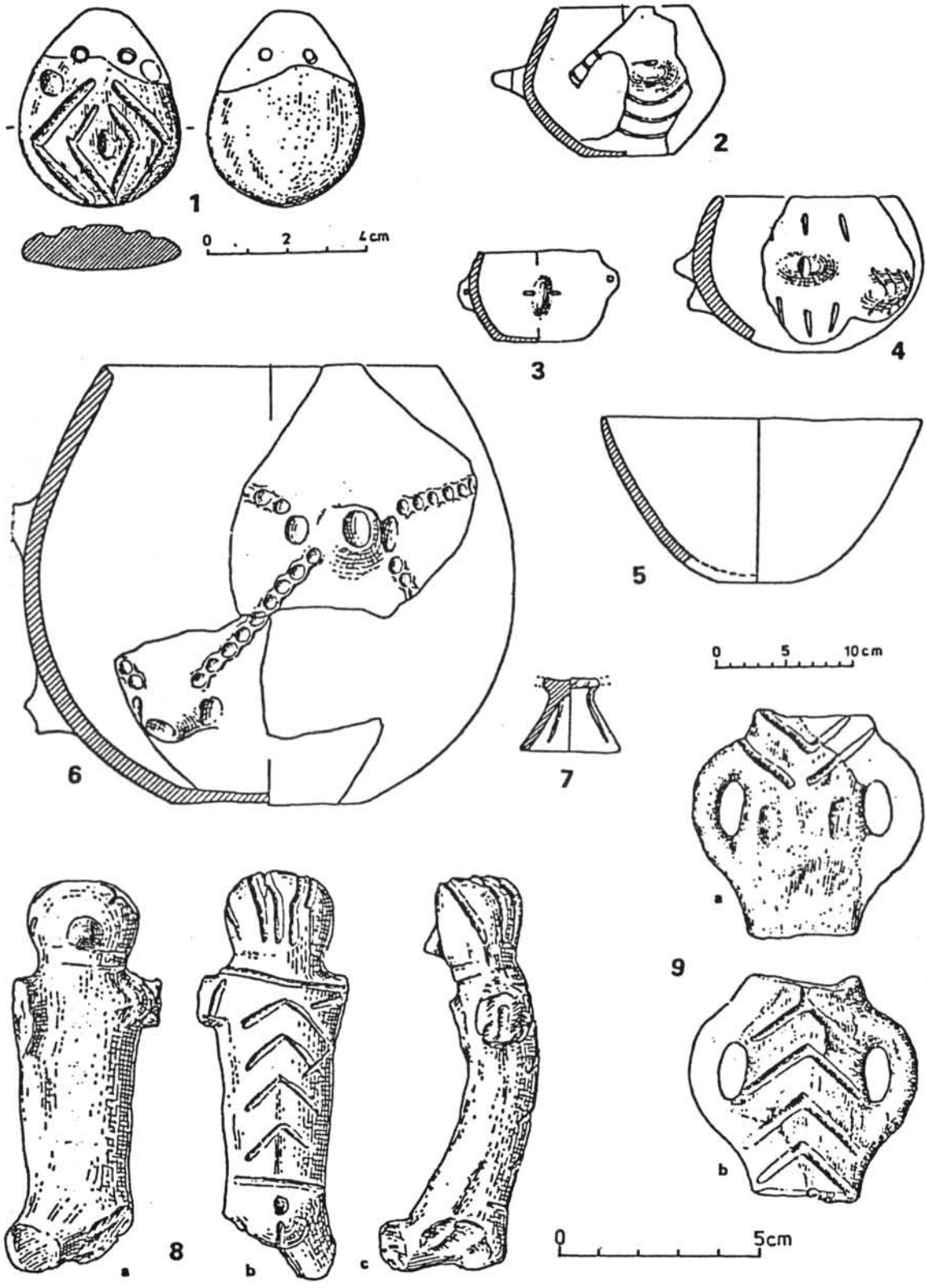

Abb. 4 Cífer-Pác. Slowakei. Gefäßformen und anthropomorphe Plastik der älteren Linearkeramik (nach KOLNÍK 1978. und KOLNÍK 1980.)
4. kép Cífer-Pác. Szlovákia. A kori vonaldíszes kerámia edényformái és antropomorf plasztikája (KOLNÍK 1978. és KOLNÍK 1980. után)

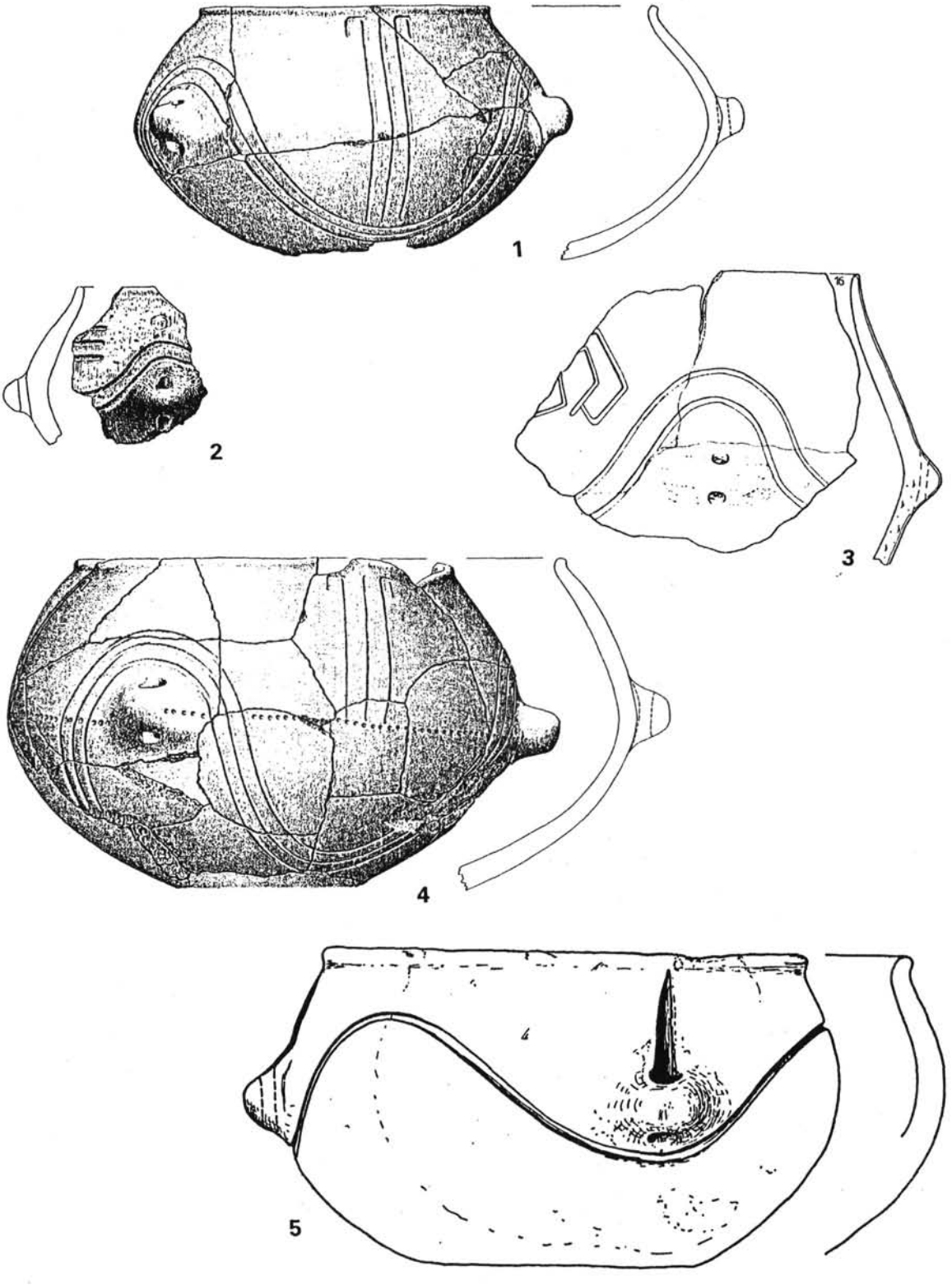

Abb. 5 Schwach bikonische und kugelige Gefäße verziert mit umlaufenden Wellenlinien. Spätphase der älteren Linearkeramik. 1,4: Bruchenbrücken 2: Eilsleben 3: Simiřice 5: Halberstadt (nach LÜNING-KLOOS-ALBERT 1989., QUITTA 1960., PAVLŮ-VOKOLEK 1992., KAUFMANN 1982.)

5. kép Bemélyített hullámvonallal díszített erősen bikónikus és gömbölyű edények a korai vonaldíszes kerámia kései szakaszából. 1,4: Bruchenbrücken 2: Eilsleben 3: Simiřice 5: Halberstadt (LÜNING-KLOOS-ALBERT 1989., QUITTA 1960., PAVLŮ-VOKOLEK 1992., KAUFMANN 1982. után)

Bemerkungen zur Periodisation des Neolithikums in Thrakien

Vassil NIKOLOV

Im Ergebnis der Anhäufung einiger anfänglicher Beobachtungen und Feststellungen um die Mitte der 40er Jahre wurde Ende der 50er Jahre die Publikation der Periodisation des Neolithikums, des Chalkolithikums und der frühen Bronzezeit in Thrakien möglich. Sie wurde von Vassil Mikov und hauptsächlich von Georgi I. Georgiev vor allem auf der Grundlage der Ausgrabungen in dem in der Nähe von Nova Zagora liegenden Tell Karanovo erarbeitet (MIKOV 1959., GEORGIEV 1961.). Sie enthält vier neolithische Perioden (Karanovo I bis IV), zwei chalkolithische (Karanovo V und VI) und eine die frühe Bronzezeit umfassende Periode (Karanovo VII). Das chronologische System von Karanovo wird auch heute noch verwendet, doch machen sich infolge späterer Ausgrabungen auf dem Tell Azmak bei Stara Zagora und von Kazanlăk sowie aufgrund der aufmerksamen Analyse der Materialien aus den alten Grabungen in Karanovo, wie auch besonders der Befunde aus den neuen Grabungen des gleichen Tells, Korrektionen sowohl der Periodisation des Neolithikums in Thrakien, als auch der territorialen Verbreitung der registrierten neolithischen Perioden notwendig.

Eines der Hauptprobleme des chronologischen Systems von Karanovo ist mit der spätneolithischen Periode in Thrakien verbunden, d.h. mit der Kultur Karanovo IV – Kalojanovec, die nach ihrer jetzt gültigen Charakteristik nur im nordöstlichen und im zentralen Teil der Region verbreitet war: von den Ausläufern des Mittelgebierges (Sredna Gora) im Gebiet von Stara Zagora und Nova Zagora bis zu den Südhängen des Strandžagebirges im Türkischen Thrakien; sie wird charakterisiert durch die eingeritzte und inkrustierte Verzierung eines Teiles der Tongefäße, hauptsächlich der ausladenden Schalen (GEORGIEV 1961.71-72., DIMITROV 1969., KANČEV-KANČEVA 1988.). Im übrigen Teil Thrakiens und in den Rhodopen gibt es fast keine Siedlungen, die dem späten Neolithikum zugeordnet wären. Das wirft in bedeutendem Maße die Frage nach der richtigen Auswahl der Kriterien für die Absonderung dieser Etappe in der Periodisation des Neolithikums auf – in diesem Falle wird als einziges Kriterium die Keramik mit eingeritzter und inkrustierter Verzierung angenommen. Die übrigen Elemente des Keramikkomplexes Karanovo IV – Kalojanovec sind allerdings ebenfalls durchaus signifikant. Darunter sind besonders die doppelkonischen Schüsseln mit einem kürzeren oberen Teil und die Knickrandschalen, die Wannen mit verstärktem oder nach außen profiliertem Mündungsrand, die Gefäße mit vertikalem Henkel, der oben in einem Aufsatz endet, zu nennen. Der Großteil der Gefäße hat eine dunkle polierte Oberfläche. Es stellte sich jedoch heraus, daß ein Teil der angeführten Elemente (vorwiegend ohne die Keramik mit eingeritzter und inkrustierter Verzierung) auch für die früheren Siedlungsschichten in Thrakien charakteristisch sind, die der mittelneolithischen Kultur Karanovo III zugeordnet wurden. Folglich bestehen keine ernsthaften Gründe, die beiden ähnlichen Keramikkomplexe zu teilen, die dabei noch verschiedenen Niveaus in der Periodisation des Neolithikums in Thrakien zugeordnet wurden. Die Kultur Karanovo IV – Kalojanovec ist lediglich die letzte Phase der Periode mit doppelkonischen Tongefäßen; dabei ist die in dieser Zeit auftretende Keramik mit eingeritzter und inkrustierter Verzierung in minimaler Menge vorhanden. Der Beginn der gesamten Periode, die ich dem späten Neolithikum zuordne, ist gekennzeichnet durch das Erscheinen von doppelkonischen Gefäßen mit einem niedrigeren oberen Teil, von Bechern und Kannen mit vertikalem Stabhenkel mit pilzartigem Aufsatz, von Wannen mit profilierter oder stark erweiterter Randzone, von ausladenden Schalen mit von innen verstärktem Mündungsrand, die auf vier dicken Füßchen stehen. Es ist ersichtlich, daß ich als erste Hälfte des späten Neolithikums in Thrakien die Kultur Karanovo III betrachte.

Das Problem der Existenz einer weiteren neolithischen Etappe in Thrakien tritt bereits bei den alten Grabungen in Karanovo auf. Es wird durch die Tatsache hervorgerufen, daß in der Zeit von 1946 bis 1957 annähernd 1700 m^2 in mehreren Sektoren des Tells Karanovo erforscht wurden, die Periodisation der neolithischen Schicht indessen auf der Grundlage von Beobachtungen hauptsächlich im inneren Teil des nordöstlichen Sektors (ca. 600 m^2) und vor allem eines letzten stratigraphischen Querschnitts (3 x 18 m) in der Nordwand des gleichen Teiles (1957) aufgebaut ist. G.I. Georgiev vermerkt im Grabungsbuch, daß zwischen den Schichten Karanovo II und Karanovo III hier ein stratigraphischer Hiatus zu registrieren ist: eine schwarze Schicht mit der Stärke von etwa 20 cm. Er bringt jedoch bereits in der ersten Publika-

tion die Vermutung zum Ausdruck, daß die fehlenden Ablagerungen dem Anfang der Periode Karanovo III (GEORGIEV 1961.65.) angehört haben, weshalb er diesen Hiatus bei der endgültigen Periodisation des Neolithikums in Karanovo nicht in Betracht ziehe.

Bei der Analyse der Keramik aus dem südlichen Sektor wurde festgestellt, daß zwischen der Schicht Karanovo II und der Schicht mit Materialien vom Typ Karanovo III im nordöstlichen Sektor noch eine weitere Schicht mit der Stärke von etwa 60 cm zu beobachten ist. Sie enthält Keramik, die die technologischen und typologischen Traditionen von Karanovo I und II fortsetzt. Indessen verschwinden hier die tulpenartigen Formen und in hohem Maße die hohlen zylindrischen oder konischen Standfüße. Es erscheinen aber hohe zylindrische Becher mit einem hochansetzenden vertikalen Bandhenkel mit Aufsatz und verhältnismäßig tiefe Schalen mit von innen verstärktem Mündungsrand. Diese Schicht bezeichne ich als Karanovo II-III und ordne sie dem mittleren Neolithikum in Thrakien zu, indessen wird sie mit anderem Inhalt als dem bisher in der Periodisation von G.I. Georgiev vorgelegten definiert.

Während für die spätneolithische Periode in Thrakien vorwiegend die dunkle, hauptsächlich schwarze polierte Keramik charakteristisch ist, wird die mittelneolithische Gruppe Karanovo II-III durch graubraune und grauschwarze, sehr gut geglättete Keramik definiert, die Träger einer starken frühneolithischen Tradition ist. Während in der spätneolithischen Entwicklung das Prinzip des doppelkonischen Körpers vorherrscht, bleiben im mittleren Neolithikum die Keramikformen immer noch rundlich; eigentlich endet mit Karanovo II-III die uneingeschränkte Herrschaft des gerundeten Körpers. In der Gruppe Karanovo II-III erscheinen hohe zylindrische Becher mit hohem vertikalen Bandhenkeln mit fast zylindrischem Aufsatz, der gewönlich viel schmaler als der Henkel selbst ist. In der Kultur Karanovo III ist diese Form mit einem vertikalen Stabhenkel mit pilzförmigem Aufsatz versehen. Während in der Gruppe Karanovo II-III bisher keine Kannen registriert wurden, ist diese Form in der Kultur Karanovo III häufig anzutreffen, der Henkel ist ein hoher Stabhenkel mit pilzförmigem Aufsatz, das Gefäß steht mitunter auf viel Füßchen. Für Karanovo II-III sind verhältnismäßig tiefe Schalen mit ebenem Boden und mit leicht von innen verstärktem Mündungsrand charakteristisch; der verstärkte Rand ist vereinzelt mit parallelen eingeritzten Strichen (Kerben) verziert. In Karanovo III treten gleichzeitig mit derartigen Formen, allerdings mit ausgeprägterer Verstärkung des Mündungsrandes, auch weit ausladende Schalen auf hohen Füßchen mit von innen verstärkter, breiter Randzone auf, die häufig mit einer Gruppe von eingeritzten Linien mit sich periodisch verändernder Orientierung verziert ist.

An der so fixierten relativen Grenze zwischen Karanovo II-III und Karanovo III sind auch andere Veränderungen in der materiellen Kultur zu beobachten, z.B. in der anthropomorphen Plastik. Zum ersten Mal erscheinen in der Kultur Karanovo III auf einem Stühlchen sitzende Statuetten (FOL-KATINČAROV-LICHARDUS 1989. Taf.35., DETEV 1960. Abb. 33-35.), dabei mit länglichem zylindrischen Kopf; der zylindrische Kopf wird überhaupt zu einem wichtigen Element der Plastik während dieser Etappe. Auch am Wohnhaus treten Veränderungen ein: Bauten mit komplizierterem Grundriß erscheinen (GEORGIEV 1961.67-68.). Es wurden eine ganze Reihe von Veränderungen der Elemente der Sachkultur registriert: bei den Kulttischchen, bei den Gewichten für den Webstuhl, bei den Stein- und Feuersteinwerkzeugen usw.

Auf der Grundlage der hier angenommenen Kriterien ordne ich dem späten Neolithikum in Thrakien ca. 50 Siedlungen und Siedlungsschichten zu (NIKOLOV 1993.), hier werde ich aber nur einige von jenen anführen, die seine erste Hälfte verbildlichen, d.h. die Kultur Karanovo III. Das sind Karanovo und Ezero im Kreis Nova Zagora, Vesselinovo und Drama im Kreis Jambol, Kazanlăk, Jassa tepe (Plovdiv), Duvanli im Kreis Plovdiv, Čelopeč im Bereich Pirdop, Kapitan Dimitrievo bei Peštera, Muldava bei Assenovgrad, Sedlare im Kreis Kărdžali, Paradimi im Ägäischen Thrakien, Hodja Çeşme an der Maricamündung. Die Kulturschichten der Kultur Karanovo III haben gewönlich eine Stärke von ungefähr 1 m und umfassen 3 bis 4 Bauhorizonte. In den Tells des nordöstlichen Teiles von Thrakien – Vesselinovo im Kreis Jambol, Karanovo und Ezero im Kreis Nova Zagora und Kazanlăk – liegen diese Schichten über den Ablagerungen der Gruppe Karanovo III. In den übrigen Teilen Thrakiens liegen die Schichten aus der ersten Hälfte des späten Neolithikums ohne stratigraphischen Hiatus auf den Ablagerungen der Kultur Karanovo I – Čelopeč und Čavdar im Bereich Pirdop, Kapitan Dimitrievo bei Peštera, Muldava bei Assenovgrad, Sedlare im Kreis Kărdžali, Madrec im Kreis Stara Zagora und Hodja Çeşme an der Mündung der Marica.

Das Fehlen von klaren und wirksamen Kriterien für die Periodisierung der neolithischen Sachkultur in Thrakien ließ den Trugschluß zu, daß die in Karanovo festgestellte Entwicklung für ganz Thrakien gültig sei. Infolge der Anwendung von komplexen Kriterien für die Feststellung des Beginns der spätneolithischen Periode in Thrakien wurde klar, da die dem späten Neolithikum vorangehenden chronologischen Etappe Unterschiede in der Entwicklung der materiellen Kultur in einzelnen Teilen der Region aufweisen. Im nordöstlichen Teil Thrakiens, z.B. in dem Tell Karanovo, wurden aufeinanderfolgende Schichten der Kultur Karanovo I, der Gruppe Karanovo II und der Gruppe Karanovo II-III registriert, in Vesselinovo und in Ezero indessen entsprechende Schichten von Karanovo II und Karanovo II-III, d.h. die Entwicklung in diesem Gebiet verläuft über drei aufeinanderfolgende Etappen, die durch eine

bestimmte Einheit der materiellen Kultur charakterisiert werden. In allen angeführten Tells folgen Schichtungen aus der Kultur Karanovo III. Fast im gesamten übrigen Teil von Thrakien wird die Kultur Karanovo I direkt von der Kultur Karanovo III abgelöst. Das beudetet, daß die Gruppen Karanovo II und Karanovo II-III sich *nur* im nordöstlichen Teil Thrakiens entwickelten und dabei gleichzeitig mit der zweiten Entwicklungshälfte der Kultur Karanovo I in den übrigen Teilen derselben Region. Es ist ersichtlich, daß Nordostthrakien die Entwicklungstendenzen der materiellen Kultur des Neolithikums bestimmt. Dort entstehen die Elemente der Kultur Karanovo III, häufen sich allmählich an und werden überliefert. (Die Gründe für diese dynamische Entwicklung sind wahrscheinlich in den gegenseitigen Beziehungen mit den Territorien nördlich des Marmarameeres zu suchen.) Die Gruppen Karanovo II und Karanovo II-III sind territorial begrenzt, während die Kultur Karanovo III ein bedeutendes Territorium einnimmt – wenigstens das gesamte Zusammenflußgebiet der Marica – und im großen und ganzen das Verbreitungsgebiet der Kultur Karanovo I deckt und darüber hinausreicht.

Die so umrissene Periodisation des Neolithikums in Thrakien gestattet die Kulturen Karanovo IV – Dimini – Tsangli-Larissa und Dimini – Arapi – Sitagroi I-II – Vinča A – Dudești – Boïan – Bolintineanu und Boïan – Giulești (Etappe Greaca) in einen chronologischen Horizont gestellt werden. Folglich ist die Kultur Karanovo III mit dem Ende der Kulturen mit bemalter Keramik im zentralen Teil der Balkanhalbinsel zu synchronisieren.[1]

Literatur

DETEV 1960. Detev, P.: Razkopki na selistnata mogila Jassatepe v Plovdiv prez 1959 g. *Godišnik na Nar. arch. muzej. Plovdiv* 4.1960.

DIMITROV 1969. Dimitrov, M.: Novi nachodki ot neolitnata kultura Karanovo IV v Starozagorsko. *Izvestija na bălgarskite muzei* 1.1969.21-41.

FOL-KATINČAROV-LICHARDUS 1989. Fol, A.-Katinčarov, R.-Lichardus, J.: Bericht über die bulgarisch-deutschen Ausgrabungen in Drama (1983-1988). *BRGK* 70.1989.

GEORGIEV 1961. Georgiev, G.I.: Kulturgruppen der Jungstein- und der Kupferzeit in der Ebene von Thrazien (Südbulgarien). L'Europe à la fin de l'âge de la pierre. Actes du Symposium. Praha 1961.45-100.

KANČEV-KANČEVA 1988. Kančev, M.-Kančeva, T.: Pozneneolitičeskoe poselenie „Chlebozavod" u goroda Nova Zagora. *StP* 9.1988.68-83.

MIKOV 1959. Mikov, V.: The Prehistoric Mound of Karanovo. *Archaeology* 12.1959.88-97.

NIKOLOV 1993. Nikolov, V.: Spätneolithische Siedlungen in Thrakien: das Problem für Karanovo IV-Kultur. *SASTUMA* 2.1993.

Vassil NIKOLOV
Archäologisches Institut mit Museum
der Bulgarischen Akademie der
Wissenschaften
Saborna 2. BG-1000 Sofia
Bulgarien

1 Die Ideen dieses Vortrags entstanden während meines Forschungsaufenthaltes am Institut für Vor- und Frühgeschichte der Universität des Saarlandes (Deutshland), der mittels eines 18-monatigen Stipendiums der Alexander von Humboldt-Stiftung Verwirklichung fang.

Megjegyzések a thrákiai neolitikum időrendjéhez

Vassil NIKOLOV

A legújabb kutatásoknak köszönhetően Veselinovo, Karanovo, Ezero és Kazanlak lelőhelyeken zárt középső neolitikus rétegek váltak ismertté. A hasonló bizonyítékok más településekről egyelőre még hiányoznak. Megállapítható, hogy a Karanovo III kultúra meglehetősen korlátozott területen és rövid ideig élt Északnyugat-Thrákiában.

Hasonló a helyzet a Karanovo II-vel, amelyet a kora neolitikum második szakaszába sorolunk. Egyelőre csupán néhány településen fordult elő: Karanovo, Stara Zagora-Okrážna bolnica (körzeti kórház), és Ploska Mogila lelőhelyeken. Ezek jobbára ugyanazok a telepek, ahol a Kranovo II-III kultúra is elterjedt, tehát mindkettő Északnyugat-Thrákia területére lokalizálható. Két okból tartom előnyösnek a „Karanovo II kultúra" elnevezést. Egyrészt erősen behatárolt földrajzi és időrendi kiterjedése miatt, másrészt pedig azért, mert leletei a Karanovo I kultúrának egy variánsát alkotják. Thrákiában A Karanovo II kultúra települései egy helyen és egy időben léteztek azokkal a telepekkel, ahol továbbra is hasznalatban volt a festett kerámia (azaz a Karanovo I kultúra településeivel). Míg a Karanovo II csakis sötét, monokróm árut tartalmaz, formakincse igen közel áll a Karanovo I kultúra kerámiaformáihoz. Vagyis a Karanovo I településeken ugyanezek a formák fordulnak elő, azonban festett díszítéssel. Például a festett kerámiát használó Tell Azmak két olyan település – Karanovo és Stara Zagora-Okrážna bolnica (körzeti kórház) – közötti területen található, amelyeken kizárólag monokróm kerámia fordult elő.

A Karanovo II-III kultúra valószínűleg egyidejű a Thrákia más területein élt Karanovo I kultúra legvégével. Azonban a Karanovo III a kori neolitikum hagyományos, gömbölyded formái mellett már sok új edénytípust is tartalmaz, amelyek a késő neolitikum első felére válnak jellemzővé.

A késő neolitikus Karanovo III kultúra először is nagyobb területet foglal el, mint a Karanovo I kultúra a kezdeti szakaszban. A késő neolitikum második felében olyan helyi jelenségek lépnek fel az edényművességben, amelyek Kalojanovec településén (szintén Északnyugat-Thrákia) figyelhető meg a leginkább. A feltevések szerint itt keresendő annak a különleges stílusnak a létrejötte, amely szinte egész Thrákiában elterjed és a kora rézkori Karanovo V–Marica kultúra kerámiájának legfőbb jellegzetessége.

Amint e rövid áttekintés is mutatja, Thrákia északnyugati része a neolitikum teljes időszakában a változások fő előidézője volt a kerámiaművességben, de Thrákia anyagi kultúrájának más területén is. E központ dinamikusan ellensúlyozta a Közép-Balkán konzervatív, lassabb fejlődését.

Vassil NIKOLOV
Archäologisches Institut und Museum
der Bulgarischen Akademie der
Wissenschaften
Saborna 2. BG-1000 Sofia

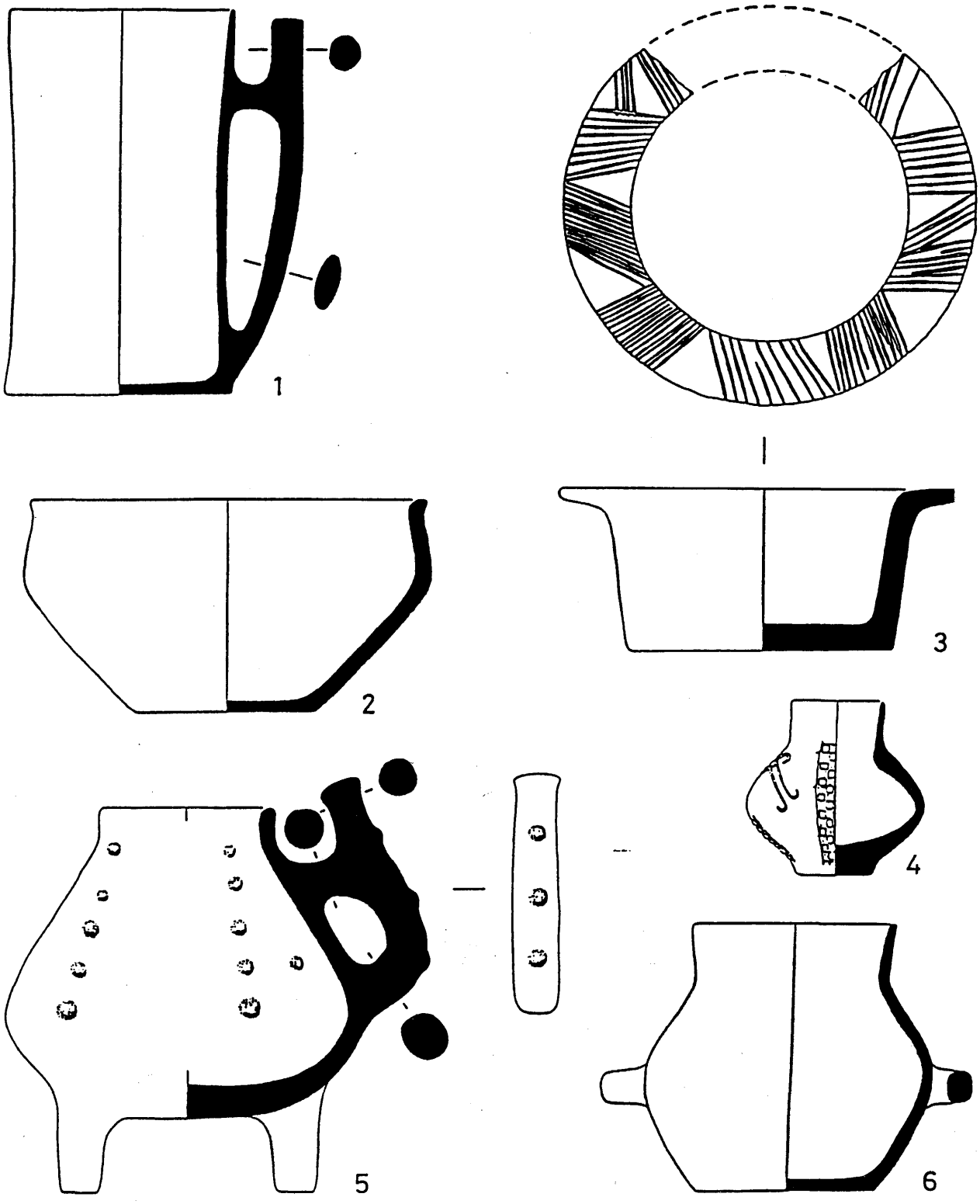

Abb. 1 Keramikgefäße aus Karanovo 1: Karanovo II-III 2-6: Karanovo III
1. kép Karanovói kerámia 1: Karanovo II-III 2-6: Karanovo III

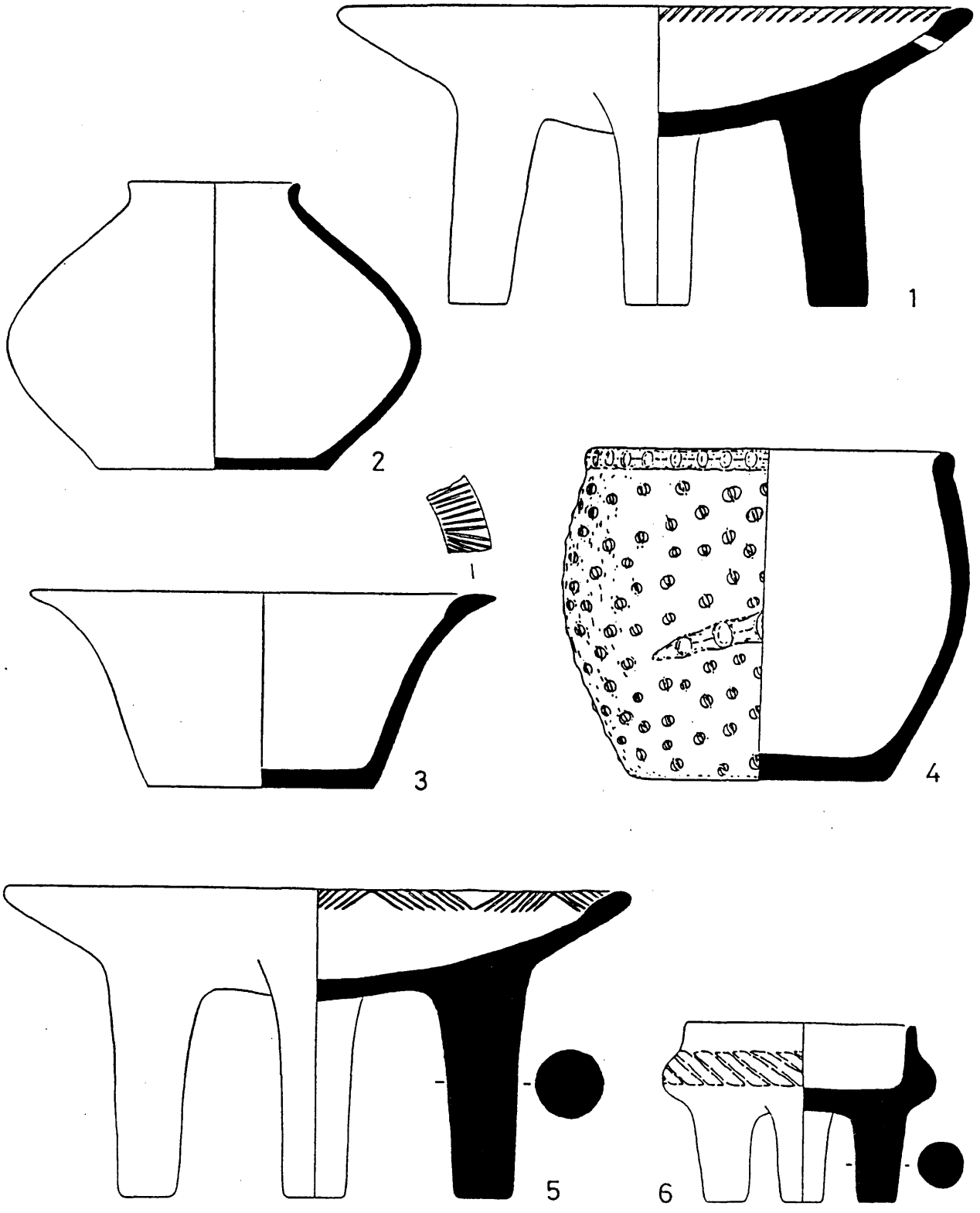

Abb. 2 Karanovo III – Keramikgefäße 1: Jassatepe 2-6: Karanovo
2. kép Karanovo III korú kerámia 1: Jassatepe 2-6: Karanovo

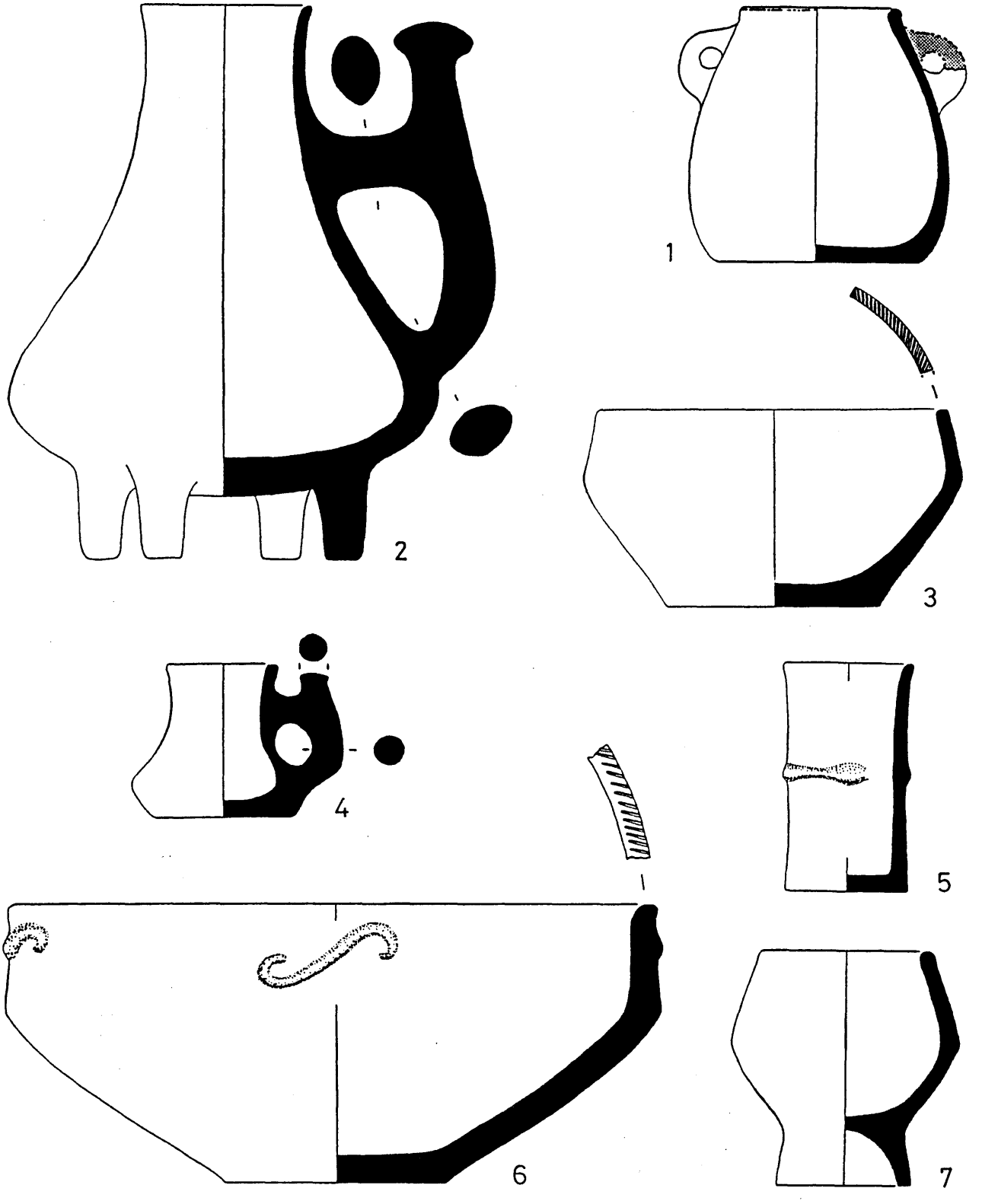

Abb. 3 Karanovo III – Keramikgefäße 1,3: Karanovo 2,4-7: Jassatepe
3. kép Karanovo III korú kerámia. 1,3: Karanovo 2,4-7: Jassatepe

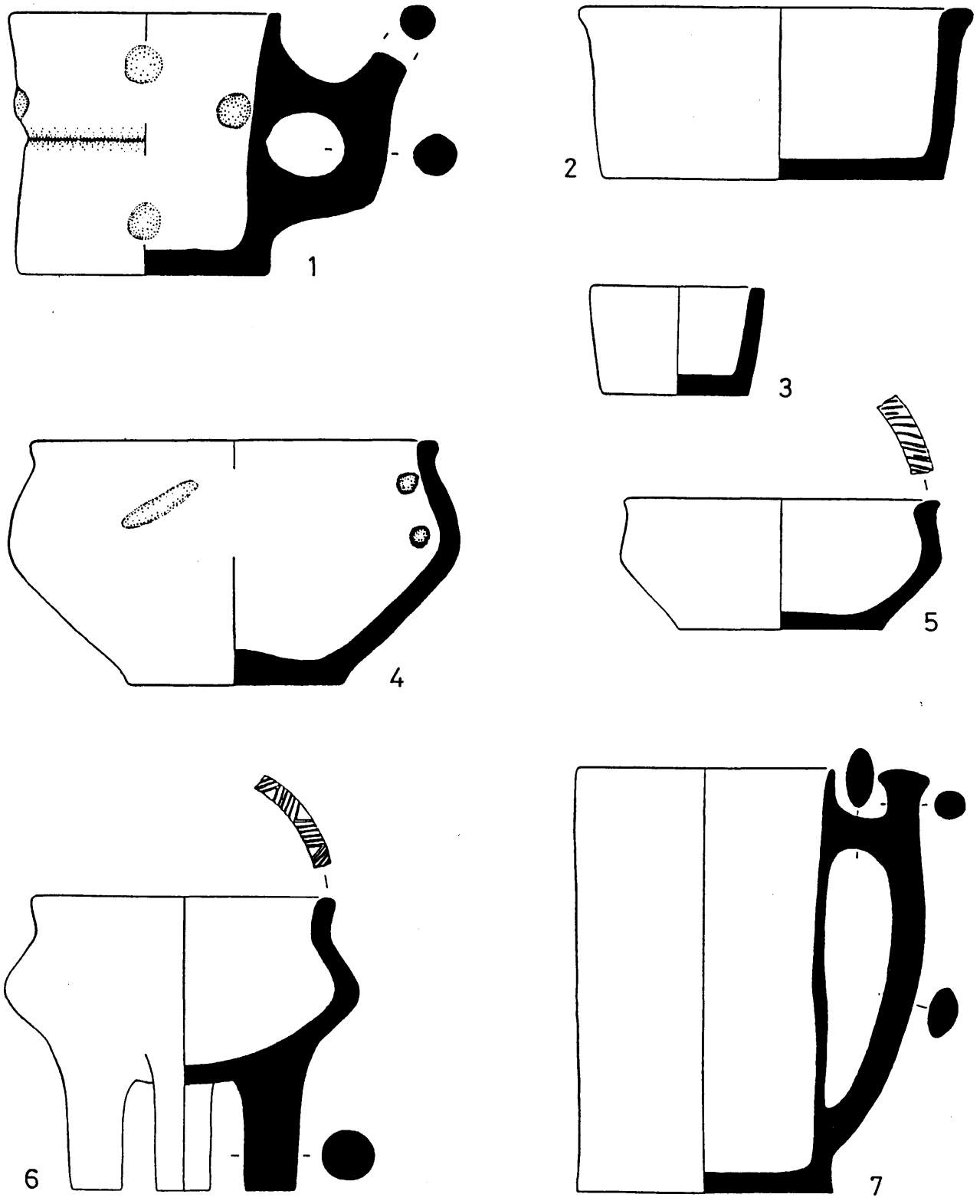

Abb. 4 Karanovo III – Keramikgefäße 1: Kapitan Dimitrievo 2-7: Vesselinovo
4. kép Karanovo III korú kerámia 1: Kapitan Dimitrievo 2-7: Vesselinovo